Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ohle 7645. | Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 144 | Bezugspreis vom 5. — 11. Dez. 30 Goldpfennige. Monatlich 1,25 Goldmark, bei der Post 1,30 Goldmark. Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile 10 Goldpfennig. Heilmittel 12 Goldpfennig. Reklamezeile 2,— Gold-Mark. | Brockau. Sonntag, den 6. Dezember | Verantwortlich für die Redaktion Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. | 1925

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen u. etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen. Abbestellungen werden nur bis 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann traten Donnerstag ihre Rückreise von London nach Berlin an.

* Der angekündigte Rücktritt der gesamten Reichsregierung soll nunmehr am Sonnabend erfolgen.

* Im Zentralausschuß der Reichsbank kündigte Präsident Dr. Schacht eine Lockerung der Kreditsperre und -rationierung der Reichsbank an.

* In Spanien ist das Militärdirektorium zurückgetreten. Es bildete sich wieder die seit 1923 verschwundene Zivilregierung.

* Die deutsche Delegation, die zur Unterzeichnung des Locarnopaktes nach London gereist war, ist mit Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann wieder in Berlin eingetroffen.

* Nach der Rückkehr Dr. Luthers aus London soll Sonnabend der Rücktritt des Reichskabinetts erfolgen.

* In Amerika ist ein neuer Plan ausgearbeitet worden, nach dem das beschlagnahmte deutsche Eigentum zurückgegeben werden soll.

* In Spanien bleibt trotz der Neubildung des Ministeriums die Verfassung vorläufig außer Kraft.

Politische Heimarbeit.

In wechselvoller Fahrt, aber mit sicherer Hand hat die Reichsregierung das Staatsschiff von Locarno nach London gesteuert. Jetzt ist der Kapitän mitsamt dem ersten Schiffsoffizier wieder in die Heimat zurückgekehrt. Der Jubel, der ihn dort zuweilen umbrauste, konnte ihn nicht nach Deutschland begleiten. Er weiß, daß hier die nüchterne Alltagsstimmung wieder seiner wartet, aus der er sich losriß, um sein in Locarno verpfändetes Wort an den Ufern der Themse einzulösen; weiß, daß statt der wundervollen Geschlossenheit des englischen Volkes hier die alte Parteizerrissenheit unverändert fortbesteht; und weiß endlich, daß nach getaner außenpolitischer Arbeit ihm keine Ruhe vergönnt sein wird. Mit dem Rücktrittsgesuch, das Dr. Luther im Namen des Gesamtkabinetts dem Reichspräsidenten unterbreitet, wird er nur die Schwelle zu neuen Kämpfen überschreiten. Denn daß ein Staatsmann von seiner Vielseitigkeit, seiner Tatkraft, der wahrhaften Unabhängigkeit seines Geistes und schließlich von seinem Ansehen in der Welt jenseits unserer Grenzen in Deutschland heute nicht untätig feiern darf, darüber wird es wohl, bei aller sonstigen Gegensätzlichkeit der politischen Anschauungen, nur eine Meinung bei uns geben. Und da man allen Grund hat, anzunehmen, daß zwischen Dr. Luther und dem Reichsoberhaupt ein ungetrübtes Vertrauensverhältnis besteht, so wie es die reibungslose Führung der Staatsgeschäfte erfordert, wird die Wiederbeauftragung Dr. Luthers mit der Neubildung der Reichsregierung bereits allenthalben als eine feststehende Tatsache angesehen. Er wird also in der kommenden Woche zum zweitenmal ein Kabinett zusammenzubringen versuchen. Für ihn sind Schwierigkeiten wirklich nur dazu da, um überwunden zu werden.

*

Man weiß, wie es vor bald einem Jahr war, als Dr. Luther von dem damaligen Reichspräsidenten Ebert den Auftrag zur Kabinettsbildung entgegennahm. Er kam, nachdem Marx ein über das andere Mal mit den verschiedenartigsten Versuchen gescheitert war, ans Ziel. Was er damals erstrebte, war kein politisches Kampf-, sondern ein vorbildliches Arbeitskabinett, das sich mit ganzer Kraft der sachlichen Wiederaufbauarbeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hingeben sollte. Auch seine Gegner müssen ihm das Zeugnis ausstellen, daß er große Aufgaben, an denen vor ihm sich verschiedene Politiker die Zähne ausgebissen hatten, gelöst, andere zum mindesten der Lösung nahegebracht hat. Er hat trotzdem wenig Dank geerntet; kein Wunder angesichts der schrecklichen Verarmung so ziemlich aller Schichten unserer Bevölkerung. Aber der Gedanke der Pflichterfüllung, der ihn bisher geleitet hat, wo immer er seine Dienste zum Wohle des Vaterlandes zu bewähren hatte, er wird ihn auch jetzt ausschließlich beherrschen, da es gilt, aus den Trümmern der von ihm geführten Reichsregierung ein neues, arbeitsfähiges und arbeitswilliges Kollegium aufzubauen. Was von ihm, abermals, gefordert wird, ist Heimarbeit im besten Sinne des Wortes; wenn einer sie leisten kann, so Dr. Luther.

*

Allerdings, einiger Mut gehört schon dazu, sich an diese Aufgabe heranzuwagen. Vernimmt man die Begrüßungsreden, mit denen die verschiedenen Parteien ihn empfangen, so wird man unwillkürlich an die Worte erinnert, mit denen kürzlich Mussolini dem Parlamentarismus von heute das Todesurteil sprach. Zentrum und Demokraten erklären, daß sie nur für die Große Koalition zu haben seien, während Volkspartei und Sozialdemokratie von dieser nichts wissen wollen. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, dem Reichspräsidenten ein neues Kabinett fix und fertig darzubieten, das er nur zu ernennen brauchte, sobald er die Rücktrittserklärung des alten zugestellt erhielt. Dazu reichte aber die Kraft nicht aus. Die Spuren schrecken, und es muß schon dabei bleiben, daß die Initiative für die notwendigen Verhandlungen mit den Parteien vom Reichspräsidenten auszugehen haben wird und nicht von den Anhängern dieser oder jener Koalition. Dr. Luther hat schon immer Wert darauf gelegt, seine Überparteilichkeit zu betonen und zu betätigen. Ebenso bestimmt hat er aber immer versichert, daß er ein parlamentarischer Kanzler sei und daß er keinen größeren Wunsch kenne, als mit einer möglichst breiten parlamentarischen Basis zu regieren. Man weiß, daß er an diesem Programm bis zu seinem letzten Erfolg, der Reichstagszustimmung zu den Verträgen von Locarno, konsequent festgehalten hat. Auch in Zukunft wird er für eine Option gegen rechts oder gegen links, so wie lediglich parteimäßig eingestellte Politiker sich das vorzustellen pflegen, nicht zu haben sein, wenigstens nicht in den lebenswichtigen Fragen der inneren Politik, deren Lösung mehr und mehr unaufschiebbar geworden ist.

Zurück aus London

Dr. Luther beim Reichspräsidenten.

Freitag mittag 12½ Uhr ist die nach London zur Unterzeichnung des Locarnovertrages entsandte Delegation mit Reichskanzler Dr. Luther an der Spitze wieder in Berlin eingetroffen. Auch Reichsaußenminister Dr. Stresemann kam mit an, ist also nicht unterwegs nach Paris gereist, wie von einigen Seiten gemeldet wurde. Der Zeitpunkt der Ankunft war geheimgehalten worden, so daß nur die amtlichen Persönlichkeiten beim Empfang anwesend waren. Auf dem Bahnhof war in Vertretung des Reichspräsidenten und der Regierung Reichswehrminister Dr. Geßler erschienen. Außerdem waren Vertreter des Auswärtigen Amtes zugegen. Von ausländischen Diplomaten waren der englische Geschäftsträger Addison, der französische Geschäftsträger de Laboulaye, der belgische Geschäftsträger d'Ieelle und der tschechoslowakische Gesandte Krofta erschienen. Starke Absperrungen hinderten alle, die nicht im Besitz eines Ausweises des Auswärtigen Amtes waren, am Betreten des Bahnsteiges. Die Delegation wurde von den erschienenen Diplomaten beglückwünscht. Die Minister stiegen sofort in die bereitstehenden Autos und fuhren in ihre Wohnungen. Reichskanzler Dr. Luther begab sich sofort nach seiner Ankunft zur Berichterstattung zum Reichspräsidenten.

Sämtliche Mitglieder der Delegation waren wohlauf und berichteten über einen glatten Reiseverlauf und eine angenehme Überfahrt. Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminster Dr. Stresemann haben an den Reichskanzler a. D. Marx aus London folgendes Telegramm gesandt: „Von der gleichen Stätte, an der wir im vorigen Jahr gemeinsam gewirkt haben, um den Weg für eine bessere Entwicklung Deutschlands zu bahnen, senden wir Ihnen in aufrichtiger Hochachtung die besten Grüße. Luther. Stresemann."

Sonnabend Kabinettsrücktritt.

Voraussichtlich wird morgen eine Kabinettssitzung stattfinden, in der die Fragen, die in London besprochen worden sind, zur Beratung stehen. Am Anschluß an die Kabinettssitzung findet eine Ministerbesprechung statt, in welcher der Rücktritt des Kabinetts beschlossen werden wird. Reichskanzler Dr. Luther wird sich dann unverzüglich zum Reichspräsidenten von Hindenburg begeben, um ihm die Demission zu unterbreiten.

Es verlautet, daß der Reichspräsident alsbald die Parteiführer empfangen wird, um mit ihnen die politische Lage und die Neubildung des Kabinetts zu besprechen.

*

Stresemanns Erklärungen.

Dr. Stresemann äußerte sich vor der Abreise aus London dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph" gegenüber dahin, es werde jetzt nicht mehr möglich sein, einen Teil der Welt gegen einen anderen Teil auszuspielen. Ferner sagte Dr. Stresemann zu dem Vertreter des Pariser „Matin", man dürfe überzeugt sein, daß Zweifel und Mißtrauen bei allen Völkern überwunden werden können, vorausgesetzt, daß diejenigen, die ihre Gedanken dem Werke der Solidarität gegeben haben, nun auch alles tun, um diese Solidarität in die Tat umzusetzen. Briand habe seinen Willen in dieser Richtung bereits kundgegeben und auch die übrigen Staatsmänner müßten dieser Aufgabe all ihre Kräfte widmen. Wenn der Geist der Zusammenarbeit, fuhr Stresemann fort, der uns in Locarno und London beseelt hat, sich auch in der Wirklichkeit in den Beziehungen zwischen den Völkern ausdrücken soll, muß die notwendige Arbeit von allen Seiten aufgenommen werden. Dies darf keine Arbeit von Wochen oder Monaten sein, sondern sie muß die ganze zukünftige Periode der europäischen Politik erfüllen und beherrschen. Dem Londoner Vertreter der „Radio-Agentur" erklärte Stresemann, er werde nach der Lösung der Kabinettskrise zu persönlichen Verhandlungen über die Frage der Räumung der zweiten und dritten Rheinlandzone nach Paris reisen.

*

Die Besatzungstruppen in der Pfalz.

Wie aus München verlautet, hat die Besatzungsbehörde von der Stadtverwaltung Neustadt an der Hardt die Bereitstellung von 30 Unteroffizierwohnungen bis zum 10. Dezember verlangt. Wie es weiter heißt, sollen nach Neustadt eineinhalb oder zwei Bataillone Infanterie neu verlegt werden. Auch nach Zweibrücken sollen neue französische Truppen kommen.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Verhandlungen über die Freigabe.

Einer Meldung der „Newyork World" aus Washington zufolge scheint es zu einer Lösung der Frage des während des Krieges beschlagnahmten deutschen Privatvermögens im Werte von 1½ Milliarden Dollar zu kommen. Die Schwierigkeit bestand bisher darin, daß die während des Krieges durch deutsche Kriegsmaßnahmen sich geschädigt fühlenden Amerikaner sich einer Rückgabe des deutschen Vermögens widersetzten, solange nicht ihre Ansprüche befriedigt worden seien.

Nach dem Plan, den die „Newyork World" bekanntgibt, soll dieses Haupthindernis dadurch aus dem Wege geräumt werden, daß die amerikanische Regierung zur Befriedigung ihrer Staatsangehörigen, die Ansprüche an den deutschen Staat haben, eine Anleihe von 250 Millionen Dollar auflegt, deren Zinsen und Amortisation aus den den Vereinigten Staaten zufließenden Erträgnissen des Dawes-Planes sichergestellt werden sollen. Aus den Erträgnissen der Anleihezeichnung und aus den bisher aufgelaufenen Zinsen des beschlagnahmten deutschen Vermögens, etwa 30 Millionen Dollar, sollen die amerikanischen Gläubiger Deutschlands sofort befriedigt werden.

Der Verzicht auf die bisher aufgelaufenen Zinsen des deutschen Vermögens in Amerika bedeutet allerdings ein Opfer, doch heißt es, daß die Anwälte der deutschen Eigentümer sich mit dieser Regelung einverstanden erklärt haben. Ohne Entgegenkommen deutscherseits wäre eine befriedigende Regelung in absehbarer Zeit kaum zu erreichen gewesen.

Deutscher Demokratischer Parteitag.

Der Kampf um Geßler.

Den Verhandlungen des Parteitages der Deutschen Demokratischen Partei in Breslau ging eine Sitzung des Parteiausschusses voraus, in der der Parteiführer Koch eine Darstellung der politischen Lage gab. Er bat um das Vertrauen des Parteiausschusses für Parteileitung und Fraktion. Diesen Darlegungen folgte die Aussprache. Als erster nahm Justizrat Falk, der Vorsitzende der Landtagsfraktion, das Wort, der die Arbeit der Landtagsfraktion und der demokratischen Minister Höpker-Aschoff und Schreiber erörterte. Besonders verweilte er bei der Beamtenpolitik des preußischen Finanzministeriums.

Dem Reichsparteitag liegen zahlreiche Anträge zur Außenpolitik, zur Rechtspflege, zur Wirtschaftspolitik, zum Wohnungswesen und zur Parteiorganisation vor, darunter ein Antrag des Bezirksverbandes Wilmersdorf: „Der Parteitag beauftragt den Parteiausschuß, nachzuprüfen, ob das Verhalten des Reichswehrministers Dr. Geßler den Grundsätzen der Deutschen Demokratischen Partei entspricht."

Zu den Meldungen eines Nachrichtenbureaus, daß Reichswehrminister Dr. Geßler anläßlich eines Besuches beim Reichspräsidenten erklärt haben soll, er halte es für richtiger, für ein neues Kabinett nicht mehr zu kandidieren, wird von maßgebender Seite gemeldet: Dr. Geßler hat den Reichspräsidenten in den letzten Tagen überhaupt nicht besucht, er hat ebensowenig einen Wunsch in dem genannten Sinne ausgesprochen. Dr. Geßler wird auch künftig in der Frage der Regierungsneubildung durchaus seine Person der Sache unterstellen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Kündigung des deutsch-mexikanischen Handelsvertrags.

Die mexikanische Regierung hat den zwischen dem Deutschen Reich und Mexiko am 5. Dezember 1882 abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag gekündigt. Der Vertrag tritt mit dem Ablauf des 21. Oktober n. J. außer Kraft. Die mexikanische Regie-

rung hat sich gleichzeitig bereit erklärt, in Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Vertrages mit der deutschen Regierung einzutreten.

Vertrauensvotum für die badische Regierung.

Im Badischen Landtag wurde über das von Zentrum und Sozialdemokraten eingebrachte Vertrauensvotum für die neue Regierung abgestimmt. Von den 68 abgegebenen Stimmen wurden 36 für das Vertrauensvotum abgegeben. Die drei Kommunisten stimmten dagegen, 29 Abgeordnete enthielten sich der Stimme, darunter die Mitglieder der Deutschen Volkspartei, der Bürgerlichen Vereinigung und der Demokratischen Partei. Weiter enthielten sich der Stimme die drei Minister und die drei Staatsräte. Das Vertrauensvotum war somit angenommen.

Deutsch-demokratischer Parteitag.

In Breslau beginnt am 4. Dezember der Parteitag der Deutsch-demokratischen Partei. Der erste Tag wird sich vornehmlich mit Weltanschauungs- und Bildungsfragen befassen, während der zweite Tag die politische Aussprache bringen wird mit Referaten des Parteivorsitzenden Koch, der Frau Dr. Bäumer und des Ministers a. D. Dietrich. Auch die Person des Reichswehrministers Geßler, der Demokrat ist, soll bei der Aussprache eine Rolle spielen.

Der Personalabbau der Reichsbahn.

Die ernste Lage der Wirtschaft spiegelt sich, wie in der letzten Tagung des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft ausgeführt wurde, auch im Verkehr auf der Reichsbahn wider. Der in normalen Jahren besonders starke Herbstverkehr ist erheblich hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Nur bei vorsichtigster Finanzgebarung werde die Reichsbahn in der Lage sein, den allgemeinen wirtschaftlichen Tiefstand unter Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu überwinden. Der Personalabbau sei entsprechend der gebotenen planmäßigen Verringerung des Personalstandes in den meisten Bezirken durchgeführt. In einzelnen Bezirken, besonders in den Werkstätten, bleibe der Abbau noch zu beendigen; es solle jedoch dabei die für diesen Winter zu erwartende Wirtschaftsnot nach Möglichkeit Berücksichtigung finden. Die Vorarbeiten für eine allgemeine Neuordnung der Gütertarife gehen ihrer Beendigung entgegen.

Haussuchungen in München.

Bei dem Herausgeber der Tagebuchaufzeichnungen des in Geisteskrankheit verfallen gewesenen Königs Ludwig II. von Bayern, Riedinger, wurde Haussuchung gehalten, weil der dringende Verdacht bestand, daß die Unterlagen zu dem Buche, die anscheinend authentischen Tagebuchaufzeichnungen des Königs, die im Besitz des königlichen Hauses waren, oder die amtlichen Urkunden, wie das Gutachten der Ärzte über die Geisteskrankheit des Königs, auf nicht einwandfreie Weise beschafft worden waren. Riedinger und eine zweite Persönlichkeit, die die Urkunden zum Kauf angeboten hatte, wurden eingehend verhört. Die Angelegenheit beschäftigt jetzt die Staatsanwaltschaft und dürfte voraussichtlich ein gerichtliches Nachspiel haben.

Ungarn.

× **Invalidenversorgungssteuer.** Zur Deckung der Kosten der Invalidenversorgung wird in Ungarn eine Invalidenversorgungssteuer eingeführt. Nach dem über diese Angelegenheit vorgelegten Gesetzentwurf unterliegen dieser Steuer sämtliche Personen, die zur Entrichtung einer Boden-, Haus-, Gesellschafts-, Erwerbs-, Einkommen- und Vermögenssteuer verpflichtet sind. Bei öffentlichen und Privatangestellten dient die Erwerbssteuer als Grundlage. Der Ertrag der Steuer dient in erster Linie zur Versorgung der Kriegsinvaliden, ferner zur Ablösung der Prämien für die Inhaber von Tapferkeitsmedaillen.

Italien.

× **Nationalmiliz und Heer.** Mussolini ordnete als Kriegsminister an, daß die Soldaten und Unteroffiziere des Heeres die Offiziere der Nationalmiliz grüßen und umgekehrt die Soldaten und Unteroffiziere der Nationalmiliz die Heeresoffiziere. Der Gruß wird zu einer kameradschaftlichen Pflicht. Geschlossene Abteilungen der Nationalmiliz und des Heeres sollen sich nach den für das Heer erlassenen Vorschriften grüßen.

Aus In- und Ausland.

Prag. Am 1. Dezember wurden in den deutschen Gebieten der Tschechoslowakei insgesamt 2000 deutsche Postbeamte und Postbedienstete abgebaut.

Newyork. Nach der „Newyork Times" erwarten maßgebende Kreise der Wallstreet die Auflegung einer deutschen Eisenbahnanleihe unter dem Dawes-Plan in Höhe von 100 Millionen Dollar durch eine Newyorker Bankgruppe unter der Führung von Morgan zu Beginn des kommenden Jahres.

Berlin. Bei den Gerüchten von einer 100-Millionen-Dollar-Anleihe für die Reichsbahn handelt es sich lediglich darum, einen kleinen Teil der 11 Milliarden Eisenbahnobligationen, die gemäß dem Dawes-Gesetz von der Deutschen Reichsbahngesellschaft dem Treuhänder für die Eisenbahnobligationen seinerzeit übergeben werden mußten, auf den Markt zu bringen.

Hamburg. Wie von der Gauleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold mitgeteilt wird, wird der Reichsbundestag des Reichsbanners zur Feier seines zweijährigen Bestehens für den 20. und 21. Februar 1926 nach Hamburg zusammenberufen.

Kaiserslautern. Wie aus Sembach berichtet wird, ist der von den Franzosen seit längerer Zeit beschlagnahmt gewesene 280 Morgen große Flugplatz nunmehr freigegeben worden.

Prag. Der Führer der Katholischen Volkspartei, Pater Schramek, teilte dem Präsidenten Masaryk mit, daß es ihm nicht gelungen sei, ein Kabinett zu bilden, und daß er seine Mission zurücklegen müsse.

Genf. Die vom Völkerbund eingesetzte Untersuchungskommission für den griechisch-bulgarischen Konflikt erklärt, wie nunmehr bekanntgegeben wird, die griechische Regierung für alleinschuldig. Griechenland muß 30 Millionen Lewa an Bulgarien bezahlen.

London. Das Unterhaus nahm einen Industrieschutzantrag der Regierung an, durch welchen Glühlampen und Messerschmiedewaren mit einem Einfuhrzoll belegt werden.

Madrid. Das neue Ministerium hat im Schlosse dem König den Eid geleistet. Jeder Minister kniete vor dem Monarchen nieder und schwor mit der linken Hand auf das Evangelium Treue für den König und die Verfassung.

Newyork. Der australische Premierminister Bruce kündigte die Aufhebung der Einwanderungsverbote gegen Deutsche, Österreicher sowie gegen die früheren englandfeindlichen Länder an. Während der Kriedsdauer Internierte und nachher Deportierte bedürfen zur neuen Zulassung einer Sondererlaubnis.

Washington. Der Reichstagsabgeordnete Fürst Otto von Bismarck wurde in Gegenwart des deutschen Botschafters vom Präsidenten Coolidge in längerer Privataudienz empfangen.

Tokio. Die Volkszählung in Japan am 10. Oktober, deren Ergebnis jetzt veröffentlicht wird, hat eine Bevölkerungszahl von 59 736 000 Einwohnern ergeben, also eine Vermehrung um 6 777 000 in den letzten fünf Jahren.

Überproduktion in der Maschinenindustrie

Tagung des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten.

Der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten, der Spitzenverband der gesamten deutschen Maschinenindustrie, hielt im Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrats zu Berlin unter ungewöhnlich starker Beteiligung und im Beisein zahlreicher Regierungsvertreter seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab.

Das Hauptreferat hielt der Geschäftsführer Dr. Karl Lange über die Verschärfung der Wirtschaftskrise und die Wege zu ihrer Überwindung. In der Maschinenindustrie herrsche eine Überproduktion. Wir haben in Deutschland 100 Drehbankfabriken, während die Amerikaner mit der Hälfte auskommen, 60 Waggonfabriken gegenüber 40 vor dem Kriege, für welche die Reichsbahn kaum Aufträge gibt. Gegenüber diesen unhaltbaren Verhältnissen sei ein Zusammenschluß in der Maschinenindustrie in der — ihren Eigentümlichkeiten Rechnung tragenden — Form der Interessengemeinschaft dringendes Erfordernis. Unter diesem Abbauprozesse aber dürfen erstklassige Qualitätsarbeit und technische Vervollkommnung in keiner Weise leiden.

Abschluß der Deutschen Automobilausstellung.

Deutsches Fabrikat an erster Stelle.

Bei dem jetzt erfolgenden Abschluß der diesjährigen Automobilausstellung in Berlin darf festgestellt werden, daß die Ausstellung nicht viele technische Überraschungen brachte, aber erneut große Leistungsfähigkeit unserer heimischen Industrie zeigte.

Bei den Personenwagen überwiegt noch immer der Vierzylindertyp, daneben kommt jedoch mehr und mehr besonders für größere Leistungen der Sechszylindermotor in Aufnahme. Hängende, von oben gesteuerte Ventile erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Bei fast allen größeren Wagen und auch bei einem großen Teil der Kleinwagen unter 1,5 Liter Zylinderinhalt hat sich die Vierradbremse durchgesetzt. Hier ist noch eine wichtige Neuerung zu verzeichnen, und zwar die Vierraddruckluftbremse, durch welche bei sehr leichter Handhabung und außerordentlich kurzen Bremswegen ungewöhnlich starke Wirkungen erzielt werden. Nicht unerwähnt mögen hier die österreichischen Wagen bleiben. Sie zeigten ebenfalls wie die deutschen vorzüglichste Präzisionsarbeit, besonders erwähnenswert ist unter ihnen ein Sechszylinderwagen mit nur eineinhalb Liter Fassungsvermögen und geschickt durchgebildeter Schwenkhinterachse.

Ganz besonders fesselnd gestaltete sich die Lastwagenschau. Hier sah man wirklich solide deutsche Arbeit, verbunden mit gründlich durchdachter Konstruktion. Aus der Fülle der guten Leistungen möge nur eine besonders erwähnt werden: das ist ein Lastwagen mit Dieselmotor, welcher hier das erstemal gezeigt wurde und ein Glanzstück deutscher Ingenieurkunst darstellt. Welche großen wirtschaftlichen Folgen die dadurch angebahnte Entwicklung zum Dieselkraftwagenmotor haben wird, ist noch nicht abzusehen.

Die anderen Teile der Ausstellung bargen ebenfalls viel Gutes und Sehenswertes: geschmackvolle Karosserien, Motorräder vom schweren Tourenrad bis zum leichtesten Einbaumotor sowie Werkzeugmaschinen zur Bearbeitung von Automobilbestandteilen u. a. m. Auch die Spezialindustrie für Autozubehör, Kugel- und Rollenlagerfabriken, ja sogar die Stahlwerke zeigten, daß sie nicht nur viel, sondern auch Gutes erzeugen können.

Es würde zu weit führen, bei der Fülle des zur Schau Gebotenen auf Einzelheiten einzugehen. Eine Tatsache jedoch prägte sich dem aufmerksamen Ausstellungsbesucher ein. Bei nur wenig höherem Anschaffungspreis ist der deutsche Kraftwagen den ausländischen Marken an Dauerhaftigkeit und Sparsamkeit um ein vielfaches überlegen. Bei den Lastwagen konnte man sogar feststellen, daß bei wesentlich höherer Leistung die Preise hinter denen der ausländischen Marken zurückblieben.

G. H.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 5. Dezember 1925.

Vorbereitung.

Jes. 40, 3: Bereitet dem Herrn den Weg!

Drauß' vom Walde komm ich her,
Ich kann euch sagen, es weihnachtet sehr . . .

Nicht bloß im Walde weihnachtet es, auch in den Häusern. Weihnachten wird vorbereitet mit viel Liebe und viel Fleiß. Aber das ist es doch eigentlich gar nicht, was gemeint ist, wenn man die Adventszeit die Vorbereitungszeit nennt. In uns und um uns soll dem Herrn der Weg bereitet werden, damit er mit seinem Geist leichter einziehen kann in die Herzen. Mit dieser Vorbereitung sieht's trübe aus bei uns. Ich fürchte, daß viele, vielleicht die meisten aller Vorbereitungen zum Fest die eigentliche Vorbereitung nicht fördern, sondern stören, ja zerstören. Es geht ja doch so vielfach nur um Äußerlichkeiten. Diese Hast und diese Hetze, die Geschenke zu besorgen — selbst da, wo die Liebe am Werk ist; die Innerlichkeit und Besinnung kommt kaum oder gar nicht zur Geltung. Und gar, wo nicht aus Liebe, sondern aus Mitmachen, weil's mal so Sitte ist, oder gar widerwillig, weil man muß, die Gaben vorbereitet werden: welche Unwahrheit im Gefühl, welche Unredlichkeit beim Einkaufen — billig, aber es muß nach was aussehen! Die Lieblosigkeit in voller Form ist das. Ob das heißt, dem Herrn den Weg bereiten, ihm, dem Wahrhaftigen, dem Liebreichen? Es ist doch eigentlich erschreckend, wie wenig Empfinden wir heute haben für das, was wirklich weihnachtlich ist. Die Weihnachtslieder singen und summen, das allein macht's doch nicht. Wir sollten uns mühen, schlicht, aber entschlossen diese üblen Gewohnheiten zu bekämpfen, zuerst natürlich in uns selbst. Solch ernstes, sorgsames Bekämpfen des Übels ist wichtiger, als sich gelegentlich einmal in gefühlvolle Stimmungen bringen. Die rechte Stimmung kommt erst dann, aber dann auch von selbst, wenn man in ernster Selbsterziehung das beseitigt, was sie hindert. Wer will ernst machen?

Bereitet doch fein tüchtig
Den Weg dem großen Gast,
Macht seine Steige richtig,
Laßt alles, was er haßt!

Unwahrhaftigkeit und Lieblosigkeit haßt er am meisten.

P. H. P.

Der neue Kreistag.

Dr. Pause als Kreistagsabgeordneter gewählt.

Der Brockauer Schmierfink von der „Volkswacht", der erst jüngst mit seinem „zweifellos erfolgreichen Kommunalpolitiker aus Klettendorf" in der Tinte ersoffen ist, hat in seiner voreiligen hämischen Freude wieder einmal nicht Recht behalten. Schließlich ist man ja diese Berichterstattung von der „Volkswacht" gewöhnt. Dr. Pause von der Komm. Wirtschaftsliste, Amts- und Gemeindevorsteher von Brockau, wird doch in den Kreistag einziehen und möglicher Weise noch eine zweite Persönlichkeit. Der Kreistag des Landkreises Breslau setzt sich nun wie folgt zusammen: Sozialdemokraten 12, Zentrum 4, Zentrum Nowag 1, Kommunisten 1, Bauernpartei 2, Deutschsoziale Partei 1, Bürgerlicher Wahlvorschlag 1, Kommunale Wirtschaftsliste (unpolitisch) 1, Vereinigte Rechte 7.

Die Kandidaten sind folgende:

Sozialdemokraten: Klose, August, Amts- und Gemeindevorsteher, Groß Mochbern; Schmiegel, Wilhelm, Landwirt, Groß Schottgau; Bochnig, Bertha, Ehefrau, Kattern I; Klose, Ignatz, Amts- und Gemeindevorsteher, Oltaschin; Hentschel, Paul, Fleischbeschauer, Oswitz, Breslauerstraße 3, III; Franke, Wilhelm, Gastwirt, Jackschönau; Neumann, Fritz, Maschinensteller, Maria-Höfchen; Klontke, Bruno, Lehrer, Sadewitz; Biewald, Karl, Gewerkschaftssekretär, Groß-Mochbern; Baerhold, Fritz, Reservelokomotivführer, Brockau, Walterstraße 2, III; Krause, Paul, Maurer, Gnichwitz und Schiffer, Gustav, Maschinenarbeiter, Schmolz.

Bürgerliche Parteien: Von der Vereinigten Rechten: Scholz, Friedrich, Landwirt, Tinz; Prüms, Wilhelm, Schaffer, Tschauchelwitz; Schubert, Rudolf, Kaufmann, Pilsnitz; Knorrek, Reinhold, Stellenbesitzer, Magnitz; Schoeller, Georg, Fabrikbesitzer, Strachwitz; Lämmchen, Hermann, Gasthofsbesitzer, Kattern II; Dr Bleul, Erich, Rittergutsbesitzer, Groß-Nädlitz. Vom Zentrum: Nawroth, Paul, Neukirch, Hauptlehrer in Groß-Mochbern; Fischer, Ewald, Eisendreher, Neukirch; Scheffler, Georg, Landwirt, Clarencranst; Groß, Albert, Rendant, Brockau. Von der Zentrumspartei Nowag: Nowag, Richard, Guts- und Gasthofsbesitzer, Kottwitz. Von der Bauernpartei: Wolf, Wilhelm, Bauerguisbesitzer, Mollwitz; Rudel, Richard, Lehrer und Hausbesitzer, Schwoitsch. Von der Deutschsozialen Partei: Ludewig, Otto, Konrektor, Klettendorf. Vom Bürgerlichen Wahlvorschlag: Lichey, Karl, Kaufmann, Koberwitz Von der Kommunalen Wirtschaftsliste: Dr. Pause, Ernst, Amts- und Gemeindevorsteher, Brockau.

Der neue Gemeindevorsteher von Klettendorf.

In der Domäne für „zweifellos" erfolgreiche Kommunalpolitiker fand am Montag, den 30. November, eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, zu der sich auch diesmal eine große Anzahl Zuhörer eingefunden hatte. Der Vertrag mit dem Konsumverein „Vorwärts" kam nicht zum Abschluß, da wiederum gegen den Abschluß Protest eingelegt wurde. Schöffe Peltzi setzte die Weiterberatung über diesen Punkt aus. Wegen der Besetzung der Gemeindevorsteherstelle war ein Antrag der Soz. Fraktion eingegangen, die den Parteisekretär Kleinert aus Canth für dieses Amt vorschlägt. Der Antrag wurde mit allen gegen drei Stimmen angenommen. Die bürgerlichen Vertreter stellten den Antrag auf Auflösung der Gemeindevertretung und fordern Neuwahl des Gemeindeparlaments und sofortige Weitergabe des Antrages an die vorgesetzte Behörde. Wegen Erwerbes des noch fehlenden Ackers für den Sportplatz wurde der stellvertretende Gemeindevorsteher beauftragt, mit dem in Frage kommenden Besitzer zu verhandeln. Unter Mitteilungen wurde Kenntnis genommen von dem Bericht der unvermuteten Revision der Gemeindekasse, die vollständig in Ordnung ist.

An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

Breslauer Rundfunk-Programm.

Sonntag, 6. Dezember. 11: Morgenfeier. 1. Beethoven, Andante a. d. Sonate Op. 14 Nr. 2 (H. Marx). 2. Vortrag Dr. Pinsk: „Der relig. Sinn der Schöpfung." 3. Haydn, Arien a. d. Orat. „Die Schöpfung": „Rollend in schäumenden Wellen"; „Nun scheint in vollem Glanze der Himmel" (P. Neumann). ◇ 12: Lesestunde. „Schloß Durande." Novelle v. J. v. Eichendorff (gel. v. Hertha Pauli). ◇ 1.15—2: Funkkapelle. Wagner, Chor der Friedensboten aus „Rienzi". Goens, Kantabile f. Violoncello u. Klav. (Hosemann. Czerny). Friml, La danse des Demoiselles. Korla, Idéa. Tango. Partos, Sonja. Thomas, Mignon-Fant. ◇ 4—4.30: Märchennachmittag. „Die Bremer Stadtmusikanten". erz. v. Märchenonkel. ◇ 4.30: Rätselfunk. ◇ 5—6: Zwei Liebesliederkreise, ges. von Robert Bröll (Tenor). 1. Beethoven. An die ferne Geliebte. 2. Schumann. Dichterliebe. ◇ 6.30—7: Vortrag von Werner Milch: „Zum 25. Todestag O. Wildes." ◇ 7—7.30: Vortrag v. Prof. Dr. Köhler: „Himmelsbeobachtungen im Dez." ◇ 8: Vortragsabend Alfred Beierle, Berlin. Dr. Nick (Klavier). 1. Reger, Aus „Träume am Kamin". 2. St. Zweig: „Geschichten in der Dämmerung." (Erstes Erlebnis.) 3. Scott, Eine Ballade, beim Licht der Kerze erzählt: An ein altes Miniaturbild. 4. Dichtungen v. Schlaf u. Traum. 5. Grieg, Nokturno. ◇ 9.50: Pressenachrichten, Sportfunk. ◇ 10—11: Jazzbandmusik. Ueberw. aus der „Bonbonnière".

Montag, 7. Dezember. 12.30—1.25: Funkkapelle. Söll, Alpha-Omega, Marsch. Roulers, Schachmeister-Tango. Sadun, Kama, Shimmy. Lindemann, Großpapa — Großmama, Ländler. Urbach, Haydns Himmelsgrüße, Fant. Benatzky, Geheimnis, Shimmy. ◇ 4.30—5: Vortrag v. L. Raabe: „Unsere schles. Berge in ihrer landschaftl., gesundheitl. u. sportl. Bedeutung im Winter." ◇ 5—6: Operettennachmittag. Lincke, Ouv. zu „Lysistrata". Sullivan, Fant. aus „Der Mikado". Strauß, Schatzwalzer aus „Der Zigeunerbaron". Hirsch, Ich sag nicht ja, ich sag nich nein, aus „Senora". Kollo, Für ein bißchen Liebe, Boston aus „Die tanzende Prinzessin". Gilbert, Sérénade russe aus „Weib im Purpur". Suppé, Potp. aus „Boccaccio". ◇ 7—7.30: 2. Vortrag von Dr. Schleier: „Einige Kapitel aus d. Physik im Hinblick auf die Praxis des Lebens." ◇ 7.30—8: 6. Vortrag von Dr. Rittner: „Gesundbrunnen für jung u. alt". Kursus f. Körperpflege. ◇ 8.15: Autorenabend d. Schles. Funkstunde. Prof. Dr. Meyer: Aus eig. Werken: „Das Erlebnis des Hochgebirges." 1. Auf d. roten Boden b. Zermatt. Die „Dentblanche" (a. d. Buch „Tat u. Traum"). Der Weg zu Tal. Das Weißhorn. Die Gornergratbahn. 2. Der Todeskampf (n. d. Französ. des Charles Gos). Zwei Welten (a. d. Buch „Tat u. Traum"). Die Seele der Berge. Spruch. ◇ 9.35: Deutsche Volkslieder u. Tänze. Mitw.: Fr. Wirth (Laute), Elisabeth Böhm (Alt), H. Zanke (Flöte). 1. Wohl heute noch u. morgen. Es trieb ein Mädel die Gänse aus. 2. Drei alte deutsche Weihnachtslieder f. Gesang, Flöte u. Laute: Lieb Nachtigall, wach auf; Ihr Hirten erwacht; In dulci jubilo. 3. Der Jäger längs dem Weiher ging. S' ist no net lang, daß g'regnet hat. Spinn, spinn, meine liebe Tochter. 4. Steyr. Ländler. Hopswalzer. Menuett. 5. Es freit ein wilder Wassermann. Dort nieden in jenem Holze. Es dunkelt schon in der Heide. — Anschl.: Pressenachrichten, Sportfunk.

Dienstag, 8. Dezember. 12.30—1.25: Funkkapelle. Lindemann, Ouv. „Heinrich Heines erste Liebe". Neumann, Abschied von Straßburg. Grünfeld, Mazurka. Dittersdorf-Burmester, Deutscher Tanz (Viol.: Dr. Laserstein; Klav.: Fr. Czerny). Komzak, Neue Wiener Volksmusik, Potp. Benatzky, Komm in meine Arme, Tango. ◇ 4.30—5: 1. Vortrag Herm. Arlt: „Meine Reiseeindrücke in China 1925." ◇ 5—6: „Die Sixtinische Madonna." Mitw.: Studienrat Hildebrand, P. Neumann (Baß), Fr. Wirth (Laute). ◇ 6. Mitteilungen für Funkfreunde. ◇ 7—7.30: 7. Vortr. Prof. Kalkoff: „Deutsche Geschichte im Rahmen der Weltgeschichte." ◇ 7.30—8: Erziehungsfragen. 1. Vortrag Gertrud Scupin: „Kind u. Spiel." ◇ 8.15: „Dorine und der Zufall", Lustspiel mit Musik in 3 Akten v. F. Grünbaum u. W. Stark; Musik v. J. Gilbert. — Pers.: Dorine: Elli Nitsche-Henel; Emanuel: H. Hallendorf; Robert: O. Marauschek; Paul: K. Neumayer; Dr. Sutry: O. Brandl; Franz, Diener: W. Koch. Leitg.: Dr. E. Nick. ◇ 10.20: Pressenachrichten, Sportfunk.

Sport am Sonntag.

T. V. Friesen.

Die erste Hälfte der Spielreihe 1925/26 ist beendet, die Pflichtspiele erledigt, desto eifriger muß in der Pause bis Januar auf Freundschaftsspiele gehalten werden. Unser eifrigen Jugend ist dieselbe des M. T. V. Disch.-Lissa als Gegner ausersehen, welche morgen, Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 2^{15} Uhr in Brockau antreten Es ist ein interessanter spannender Kampf zu erwarten, stellt doch Lissa eine schön eingespielte Jugend auf den Plan. Den Frauenmannschaften beider Vereine ist das nachfolgende Rückspiel vorbehalten worden, um auch das Handballspiel der Frauen im

Beilage zu Nr. 144 der „Brockauer Zeitung“.

Sonntag, den 6. Dezember 1925.

Staat und Fürstenbesitz.

Von rechtskundiger Seite wird uns geschrieben:

Wenige Tage nach der Umwälzung von 1918 haben die damaligen preußischen Volksbeauftragten das im königlichen Besitz befindliche Staatseigentum und den gesamten Privatbesitz des Hauses Hohenzollern beschlagnahmt, um die Werte für die Auseinandersetzungen mit dem deutschen Kaiserhaus gegen jeden Zugriff abzusperren. Das ist freilich bei den darauffolgenden revolutionären Wirren keineswegs ganz gelungen. Man ist dann an die Feststellung gegangen, was nun an den beschlagnahmten Werten Privateigentum des Hohenzollernhauses und was Staatsbesitz ist, eine Feststellung, die ungeheuer schwierig ist. Gegen die Beschlagnahme haben bekanntlich mehrere Mitglieder des Hohenzollernhauses den Gerichtsweg beschritten, während der frühere König von Preußen sich damit begnügte, mit den verschiedenen Regierungen in Auseinandersetzungsverhandlungen zu treten. Diese Verhandlungen haben ein sehr wechselvolles Schicksal gehabt, und zu einer Einigung war es bisher noch nicht gekommen; ein von dem übrigens sozialdemokratischen preußischen Finanzminister Dr. Südekum hergestellter Entwurf kam nicht einmal zur Vorlage an den Landtag. Die zahlreichen Prozesse, die namentlich der Prinz Friedrich Leopold gegen den Preußischen Staat führte, endeten sämtlich zuungunsten des Staates, was diesem bisher allein schon 1 700 000 Mark Gerichtskosten verursachte. Ebenso ging für den Staat ein Prozeß um das Krongut Krojanke verloren. Das Reichsgericht stellte sich im Hinblick auf die Reichsverfassung auf den Standpunkt, daß die Mitglieder des ehemaligen königlichen Hauses genau so den Schutz ihres Privateigentums genießen müssen wie jeder andere Staatsbürger, daß namentlich eine entschädigungslose Enteignung gegen die Reichsverfassung verstoße.

Nun ist, und zwar schon von dem früheren preußischen Finanzminister Dr. Richter, ein neuer Abfindungsvorschlag ausgearbeitet worden, da Preußen bei weiteren Prozessen zweifellos noch viel schlechter abschneiden würde. Der Vergleichsvorschlag hat jetzt die Zustimmung der Vertretung des Hauses Hohenzollern gefunden und sollte dem Landtag vorgelegt werden, ist dann aber wieder zurückgestellt worden, weil auf Grund eines demokratischen Antrages der Reichstag sich mit der ganzen Sache beschäftigen soll; denn auch in anderen Staaten ist ja der Streit mit ihren früheren Staatsoberhäuptern noch völlig in der Schwebe. Nach dem Entwurf des preußischen Finanzministeriums soll von dem Familienbesitz des Hohenzollernhauses der Preußische Staat 111 840 Morgen Forst und Land erhalten, während der Rest von 289 000 Morgen dem Königshause verbleibt. Des weiteren besteht der Familienbesitz aus ungefähr 100 Millionen Mark in mobilen Werten (Kunstwerte in Museen, Schlösser mit Einrichtung, Theaterfundus usw.) und in der Kronfideikommißrente. Zur Ablösung dieser 100 Millionen soll das Hohenzollernhaus eine einmalige Entschädigung von 30 Millionen erhalten. Bei der Regelung sind auch die Kosten der Hofhaltung mit 20 Millionen berechnet worden; die jetzt wegfallen. An Gütern soll an das Hohenzollernhaus, wie bekannt, eine Anzahl Schlösser fallen. Der Grundbesitz, der durch den Vergleich dem Hohenzollernhaus zugesprochen wird, hat auf Grund des Wehrbeitrags von 1913 einen Wert von rund 42 Millionen.

Nun hat die demokratische Fraktion des Reichstages in der Frage der Abfindung der ehemaligen Fürstenhäuser einen Antrag eingebracht, der u. a. auch eine entschädigungslose Enteignung der fürstlichen Besitzungen vorsieht, im allgemeinen aber überhaupt die Höhe der Abfindung in die Hände der Staaten allein legt. Es ist fraglich, ob dieser Antrag im Reichstag eine Mehrheit findet, weil sich auch das Zentrum bisher immer dagegen gesträubt hat; auch die nötige Zweidrittelmehrheit dürfte jedenfalls zweifelhaft sein. Bei der Sozialdemokratie beschäftigt man sich daher mit dem Plane, die ganze Sache durch einen Volksentscheid zu erledigen, dem vielleicht der demokratische Entwurf zugrunde gelegt würde. Jedenfalls hat das zunächst zur Folge gehabt, daß der preußische Entwurf zurückgezogen worden ist, wodurch, wie man annimmt, die Bahn für die Fortsetzung der Prozesse wieder freigegeben ist.

Völkerbundeintritt März 1926

Stresemann hoffnungsfreudig

In London hatte Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Unterredung mit einem deutschen Zeitungsvertreter und sprach sich dabei äußerst hoffnungsfreudig zu dem weiteren Gang der Verhandlungen über die Rückwirkungen von Locarno aus. Der Minister dementiert die Meldung einiger Blätter, die Alliierten hätten die Verkürzung der Besetzungsfristen für die zweite und dritte Zone bereits abgelehnt, und erklärte, Deutschland werde sofort nach seinem Eintritt in den Völkerbund diese Frage erneut anschneiden. Stresemann sagte: Nach meiner Berechnung wird Deutschland ungefähr im März nächsten Jahres in den Völkerbund aufgenommen werden können. Es wird nicht möglich sein, das Aufnahmegesuch so zeitig zu stellen, daß der nächste Woche in Genf zusammentretende Völkerbundrat sich damit befassen kann, weil erst die Neubildung der Regierung in Deutschland abgewartet werden muß. Eine Völkerbundratsitzung läßt sich aber immer schnell einberufen. Die Völkerbundratsitzung, die über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu entscheiden hat, könnte dann Ende März nächsten Jahres zusammentreten. Stresemann betonte, bezüglich der Verfahren gegen Kriegsschuldigte sei die Hoffnung vorhanden, daß Frankreich dem Beispiel der übrigen Staaten folgen werde. Dieser Frage sei große Bedeutung beizumessen, da der jetzige Zustand sich nicht mit dem Pakt von Locarno vertrage.

Donnerstag haben Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann die Rückreise angetreten. In London waren Gerüchte verbreitet, daß Dr. Stresemann auf der Rückreise einen Besuch bei Briand in Paris zu machen gedenke. Auch der Pariser „Matin“ nahm von dem Gerücht Notiz. An Berliner amtlicher Stelle war über eine Reise Dr. Stresemanns nach Paris offiziell nichts bekannt.

*

Der Rücktritt der Reichsregierung

wäre nach einigen Nachrichten bereits Freitag abend sofort nach Rückkehr des Reichskanzlers Dr. Luther zu erwarten gewesen. Später wurde jedoch gemeldet, der Rücktritt werde Freitag noch nicht, sondern voraussichtlich erst am Sonnabend erfolgen.

Die seit Anfang dieser Woche schwebenden Verhandlungen zwischen den Mittelparteien und den Sozialdemokraten können gegenwärtig als abgeschlossen gelten. Sie haben zu einem Erfolge nicht geführt. Man beschloß, abzuwarten, bis der Reichskanzler Dr. Luther zurückgekehrt ist, und dann wieder in neue Besprechungen einzutreten. Weder auf eine „Große Koalition“ noch auf eine „Koalition der Mitte“ konnte man sich bisher einigen.

Hindenburgs Rheinlandreise.

Nach Meldungen aus Köln dürfte der Besuch des Reichspräsidenten im geräumten Gebiet schon in den ersten Februartagen zu erwarten sein, da man mit der Räumung der gesamten ersten Zone bis Ende Januar rechnet. Es ist ein achttägiger Aufenthalt, vor allem in Köln, in Bonn und in Krefeld, in Aussicht genommen.

Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete fand eine Aussprache über die angekündigten neuen Besatzungslasten an verschiedenen Orten statt. Es wurde eine Entschließung des Zentrumsabgeordneten Esser einstimmig genehmigt. Sie lautet: „Der Ausschuß richtet an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, bezüglich der angekündigten Mehrbelastung der Städte und Gemeinden in den besetzt bleibenden Gebieten durch vermehrte Beschlagnahme von Wohnungen und ländlichen Grundstücken mit stärkerem Nachdruck die berechtigten Interessen der bedrohten Gebietsteile gegenüber der Besatzungsbehörde zu wahren, insbesondere dahin, daß jede stärkere Belastung einzelner Städte auch bei der Aufhebung von Garnisonen an kleineren Plätzen unter allen Umständen vermieden wird.“

Die Inflation in Frankreich.

Die französische Ministerkrise hat nicht lange gedauert. Briand blieb sehr bald als einziger übrig, der imstande war, ein Ministerium zu bilden. Die Fahrt nach London zur Unterschrift unter den Vertrag von Locarno war für ihn die Erledigung einer Nebensächlichkeit, denn die Hauptsache sind für ihn die innerfranzösischen Sorgen. Er hat ja den anerkannten Führer der französischen Schwerindustrie, Herrn Loucheur, als Nachfolger für Caillaux auf den Sessel des Finanzministers geholt. Das Problem ist die Stabilisierung der französischen Währung; den Frank vor weiterem Sturze zu bewahren, ist wirklich die „Politik der notwendigen Arbeit“. Zunächst ist nach den Ausführungen, die Briand in der Kammer machte und die sein Programm darstellen, mit einer Übergangsperiode zu rechnen, mit „provisorischen Erleichterungen“, auf gut deutsch: mit einer Fortsetzung der Inflation. Am 8. Dezember sind 2½ Milliarden kurzfristiger Schuldverschreibungen einzulösen und die neue französische Regierung sieht keine Möglichkeiten, das anders zu bewerkstelligen, als durch die Herausgabe neuer Franknoten. Gleichzeitig aber kündigt Briand eine Abgabe vom Vermögen an, die dazu dienen soll, dem Frank die unbedingt notwendige Stabilität zu sichern. Die Persönlichkeit Loucheurs bürgt natürlich dafür, daß man dabei der französischen Schwerindustrie nicht allzu wehe tun wird. Man hat überhaupt in diesen Kreisen kein großes Interesse an der Währungsstabilisierung. Man verdient zu gut, hat keine Arbeitslosen, die Inflation wirkt als Exportprämie. Doch ganz wird man nicht um eine derartige Kapitalsabgabe herumkommen.

Uns Deutsche interessiert natürlich vor allem, was Briand in seinem Programm über die französische Außenpolitik entwickelte. Zunächst äußerte er sich über die finanzielle Außenpolitik Frankreichs, also über die Milliardenschulden, die dieses Land noch bei seinen Ententegenossen hat und die vor allem der Hebel sind, mit dem der Frank geworfen worden ist. Briand kündigt an, daß er die Verhandlungen mit den Alliierten über die Regulierung der Schulden fortsetzen wolle. Dann sprach er einige herzliche Worte über Locarno, die starken Beifall im Hause fanden. Die Politik der internationalen Abmachungen will er weiterführen, indem er „Frankreich gleichzeitig alle wünschenswerten Garantien für die Sicherheit seiner Grenzen gibt“. Ergänzt soll das werden durch eine Einstellung der Syrien- und der Marokkoaktionen, allerdings mit einer starken Ein-

Verkehrsfragen.

Von Dr. Köbisch, Obernigk.

Die Verkehrsfragen, die früher mit einer gewissen Gleichgültigkeit, von einzelnen Berufsgruppen der Bevölkerung oft sogar mit feindseligen Gefühlen betrachtet wurden, haben heute in unserm vielgestaltigen Kultur- und Wirtschaftsleben die allergrößte Bedeutung erlangt. Mit etwas mitleidigem Lächeln lesen wir heute in alten Chroniken „von hochwohlweisen“ Berichten und untertänigen Petitionen mancher Stadtverwaltung, daß man die Eisenbahnen, dieses gesundheitsschädliche „Teufelswerk“ möglichst weit entfernt von den Städten haben oder gar ihren Bau verhindern wollte. Wir erinnern uns hierbei ähnlicher „fortschrittlicher“ Bemühungen mancher braver und biederer Schmiede- und Stellmacherzünfte aus verklungenen Jahrhunderten, die keine Kunststraßen anlegen lassen wollten, weil ja dadurch die landesüblichen großen Löcher in den Fahrwegen verschwinden mußten, die ihnen durch häufige Achsenbrüche der Fuhrwerke einen Berufsverdienst bescheerten. Und doch sind wir leider — man muß es mit leichtem Erröten gestehen — noch immer nicht über derartige Schildbürgereien hinaus. Noch heute finden wir in einzelnen Städten bei manchen biederen Vertretern von Handel und Gewerbe ernsthaft die Ansicht vertreten, daß die Verbesserung und Verbilligung des Verkehrs, insbesondere des Eisenbahnverkehrs, wirtschaftlich für sie schädlich sei, weil durch bequeme Bahnverbindungen mancher Käufer seine Waren in der Großstadt einkaufe, die er sonst an seinem kleinen Heimatort zu kaufen genötigt wäre. Diese Annahme scheint bei oberflächlicher Betrachtung für den Vorortverkehr in gewisser Hinsicht berechtigt zu sein, aber bei näherer Ueberlegung erweist sie sich als grundfalsch, wie ja das Emporblühen von Handel und Gewerbe, gerade in den kleinen Vorortgemeinden — ein lebendiges Beispiel hiefür ist ja der Ort Obernigk — klar beweist. Der vernünftige Käufer kauft natürlich dort ein, wo er gut und billig kaufen kann. Wenn er die Ware in gleich guter Beschaffenheit und zu dem gleichen Preise an seinem Heimatort erhalten kann, so wird er selbstverständlich auch hier seinen Bedarf decken, und zwar um so sicherer, wenn er sie hier sogar noch etwas billiger erhält. Und der tüchtige Kaufmann oder Gewerbetreibende in der Kleinstadt oder im Vorort kann ja auch im allgemeinen die meisten Waren noch etwas billiger abgeben. Und der tüchtige Kaufmann oder Gewerbetreibende in der Kleinstadt oder im Vorort kann ja auch im allgemeinen die meisten Waren noch etwas billiger abgeben, als der Geschäftsmann in einer Großstadt, da bekanntlich seine Geschäftsspesen (Miete dekorative Ausstattung und Beleuchtung usw.) doch immerhin wesentlich niedriger sind, als bei den Geschäftsbetrieben der Großstadt. Wer also eine erhebliche Geschäftsschädigung durch einen guten Vorortverkehr erleidet oder befürchtet, gibt damit indirekt zu, daß er trotz günstigerer und billigerer Geschäftsspesen konkurrenzunfähig, also untüchtiger ist als die gleichen Fachgenossen in der Großstadt. Bei genügender Fähigkeit und kaufmännischer Rechenkunst wird der Geschäftsmann in der Kleinstadt z. B. in der Nahrungs- und Genußmittelbranche durch einen gut ausgebauten Vorortverkehr die Zahl seiner Waren vermehren und ihre Güte verbessern und dadurch seinen alten Kundenkreis prompter bedienen und versorgen können, was dann wiederum seinen Umsatz und somit auch seinen Gewinn erhöhen muß. Dieser Beweis wird auch im indirekten Sinne auf dem umgekehrten Wege durch die Beobachtungstatsache erbracht, daß angesehene leistungsfähige Großstadtgeschäfte beim Emporblühen der Vorortgemeinden durch den Vorortverkehr in diesen Plätzen Zweiggeschäfte einrichten und oft zu guter Entwicklung bringen, obwohl sie doch zunächst als ortsfremde Geschäftsleute keine eigene Kundschaft von nennenswertem Umfange haben, sondern erst durch ihre Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit schaffen müssen.

Wir kommen damit schon zu dem zweiten wichtigen Punkt in der Entwickelung des wirtschaftlichen Lebens in den Vorortgemeinden. Wenn diese Gemeinden in der näheren Umgebung einer stark übervölkerten Großstadt wie Breslau, in landschaftlich schönen und gesunden Gegenden liegen, wie das gerade für unseren Kreis Trebnitz mit seinen lieblichen Hügeln und prächtigen Waldgebieten in so hervorragender Weise zutrifft, so entwickelt sich bei verständiger Leitung und Verwaltung und bei rührigem Fleiß der Geschäftswelt ein von Jahr zu Jahr steigender Zustrom von Ausflüglern und Besuchern aus der Großstadt, die ja in der Steinwüste und der ungesunden Enge ihrer Wohnverhältnisse eine unstillbare Sehnsucht nach Erholung in schöner Natur haben, wie wir Bewohner des Kreises Trebnitz dies ja fast das ganze Jahr hindurch feststellen und beobachten können. Daß solche „Völkerwanderungen“ von Großstädtern in die schöne Landschaft ihrer nächsten Umgebung nur durch den Ausbau eines billigen Vorortverkehrs möglich sind, ist ja längst jedem klar geworden, und ebenso klar ist es auch, daß durch einen derartig regelmäßigen, großen Ausflugsverkehr den Vorortgemeinden ein großer wirtschaftlicher Gewinn zufließt. „Was gehen uns die Verdienste der Gastwirte an,“ werfen dabei wohl manche geringschätzig ein! Gemach, diese Ausflügler sind nicht nur Besucher von Wald und Flur und Gastwirtschaften oder als Sommerfrischler Gäste von Fremdenpensionen, sie sind vor allen Dingen auch die Vortrupps der Siedlungslustigen und Heimstättenanwärter der zahlreichen großstadtmüden Familien, die sich nach neuen Wohnsitzen umsehen. Wie unendlich viele Menschen der ungesunden, licht- und luftarmen Großstadt haben eine tiefe Sehnsucht, ihre Familie, ihre Kinder, dem Sonnenschein und der Waldluft des stillen Landes anzuvertrauen und dem Lärm, den Gefahren und dem Gift der Mietskasernenstädte zu entrücken. Viele Tausende sind es, die das wollen! Werbt um sie, nehmt sie auf, bereitet ihnen Weg und Bahn, und ihr werdet sehen, wie segensreich in jeder Hinsicht dieser Zuwachs auf unsere Vorortgemeinden einwirkt, wirtschaftlich und geistig! Man schwatzt soviel in sentimentalen Volksversammlungsreden und rührseligen Flugblättern von der Notwendigkeit und dem guten Willen zum Ausgleich der verhängnisvollen Gegensätze von Stadt und Land. Hier bietet sich durch die Förderung eines großzügigen Vorortverkehrs praktisch die Gelegenheit, an diesem guten Werke entscheidend mitzuarbeiten; und wenn dies von den leitenden Stellen in der Verwaltung der Kreisstadt- und Landbevölkerung mit Umsicht und klarer Entschlossenheit geschieht, so hat selbst der kühl rechnende Mitbürger, der allein von idealen Bestrebungen sich nicht bestechen läßt, obendrein die Genugtuung, mit solcher Förderung des Verkehrslebens auch seinen wirtschaftlichen Interessen aufs beste zu dienen.

Fortsetzung folgt.

schränkung, einer Einschränkung, die beinahe wie ein Witz anmutet, aber furchtbar ernst gemeint ist: „Sobald die Angriffe aufgehört haben, die dort gegen das Werk der Zivilisation und gegen den traditionellen Liberalismus Frankreichs begonnen haben.“ Also daß sich der Marokkaner und der Syrier mit den Segnungen der französischen Zivilisation nicht beglücken lassen wollen, wird ihnen als schwere Sünde angerechnet. Begrüßenswert ist aber trotz dieser echt französischen Demonstration, daß der neue Ministerpräsident in diesem Zusammenhang von einer Erleichterung der militärischen Lasten redet, was durch jene Politik der internationalen Abmachungen ermöglicht werden könnte.

Die bittere Pille kam allerdings nach: Loucheur, der Finanzminister, legte einen Gesetzentwurf vor, wonach der Banknotenumlauf von 51 auf 58 Milliarden Frank erhöht, also die Inflation verstärkt wird. In diesem Gesetzentwurf ist aber auch noch eine zweite, viel interessantere Feststellung erfolgt, die nämlich, daß die Frankinflation sozusagen offiziell anerkannt wird. Der Nominalbetrag der noch ausstehenden Steuern soll nämlich um 10% erhöht werden. Das ist sozusagen sogar eine Vorwegnahme der Inflation. Freilich ist zu erwarten, daß es die Regierung nicht gar sehr eilig haben wird mit der Währungsstabilisierung, sobald nur erst der 8. Dezember überstanden sein wird. Briand erhielt auf seinen Wunsch von der Kammer ein Vertrauensvotum.

Mehr Kredite für die Wirtschaft.

Erklärungen des Reichsbankpräsidenten Schacht.

In einer Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank bezeichnete der Vorsitzende Präsident Dr. Schacht die Entwicklung des Status der Bank während der letzten Monate als befriedigend, insbesondere auch hinsichtlich der Devisenbestände.

Sodann berührte er die in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit mehrfach erörterte Frage der Ermäßigung des Reichsbankdiskonts und teilte mit, daß das Reichsbankdirektorium die Zeit für die Herabsetzung des Diskontsatzes angesichts der zum Jahresschluß zu erwartenden Ansprüche noch nicht für gekommen erachte. Auch die Tendenz der Zinssätze an den wichtigen Plätzen des Auslandes stehe einer solchen Maßnahme entgegen, während aus der Entwicklung der inländischen Zinssätze für tägliches Geld und der Privatdiskonte ein Schluß auf laufende Kredite nicht gezogen werden könne.

Dagegen gestatte die Lage der Bank, den Bedürfnissen der Wirtschaft durch eine Lockerung der Kreditkontingentierung entgegenzukommen, die das Reichsbankdirektorium als einen Schritt auf dem Wege zum Abbau der Rationierung ansehe.

Der Zentralausschuß stimmte diesen Ausführungen zu.

Deutscher Reichstag.

(130. Sitzung.) CB. Berlin, 3. Dezember.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Abg. Dr. Wirth (bei keiner Fraktion) eine Erklärung ab, worin er die gestrigen Angriffe des Abg. Henning (Völk.) gegen ihn zurückwies. Er ging dabei auf seine Rede nach dem Rathenau-Morde ein, worin er das viel angegriffene Wort gesprochen habe: „Der Feind steht rechts!“ Aus dem Zusammenhange ergebe sich klar, daß mit diesem Feinde die Führer der Mordhetze gegen die republikanischen Führer gemeint gewesen seien.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde ein Schreiben des Reichsarbeitsministers betreffend Teilung der Landesversicherungsanstalt Schlesien und Errichtung einer Versicherungsanstalt für die Provinz Oberschlesien ohne Aussprache dem Ausschuß überwiesen. Darauf wurde die erste Beratung der demokratischen und kommunistischen Gesetzentwürfe über die

Abfindung der Fürstenfamilien

fortgesetzt. Abg. Hampe (Deutsch-Hann.) stimmte dem Abgeordneten Scheidemann zu in der Darstellung der Bismarckschen Politik bei der Entthronung und Enteignung der kurhessischen und hannoverschen Fürstenhäuser. Konsequenterweise hätte nun der Abg. Scheidemann sich gegen eine Wiederholung des damals begangenen Unrechtes wenden müssen. Der von den Demokraten eingebrachte Gesetzentwurf würfe zu schematisch alles in einen Topf, weil er die Verschiedenartigkeit der Eigentumsrechte der Fürstenhäuser nicht berücksichtige. Man müsse dem deutschnationalen Redner zustimmen, daß ein solches Gesetz verfassungswidrig wäre.

Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) führte aus, daß seine Freunde verlangten, den hier erörterten Fragenkreis nur im Geiste und Sinne der Gerechtigkeit zu lösen. Deshalb sei eine entschädigungslose Enteignung der Fürstenhäuser, wie sie die Kommunisten wollten, in einem Rechtsstaate ganz unmöglich, und bei einem Volksentscheide würden sicherlich viele, die die Wiederkehr des Monarchistenregimes nicht wünschten, dennoch für die Abfindung der Fürstenhäuser stimmen, weil sie das Gefühl des Dankes empfänden für das, was Friedrich II., der Große Kurfürst und andere Mitglieder der Hohenzollern und anderer Dynastien in sechs Jahrhunderten für das Land getan hätten. „Wie ein Volk,“ so meinte der Redner, „sich stelle zu seiner großen geschichtlichen Vergangenheit, das sei auch ein Stück seiner persönlichen Würde.“ (Beifall rechts.) Soweit es sich um Mittel handele, die auf öffentlichen Rechten beruhten, sollten bei der Fürstenabfindung auch nach seiner Meinung die Gerichte nichts damit zu tun haben. Auf keinen Fall dürfen die Fragen zum Gegenstand politischer und damit parteipolitischer Erwägungen gemacht werden. (Beifall rechts.) Der in den demokratischen Entwürfen vorgesehene Ausschluß des Rechtsweges sei mit den demokratischen Prinzipien unvereinbar. Im Kreise seiner eigenen Freunde sei die Anregung laut geworden, vielleicht einem Reichsschiedsgericht die Nachprüfung der Abfindungsauseinandersetzungen zu übertragen. Zum Schlusse nahm der Redner die Gerichte gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie zugunsten der Fürsten das Recht beugten. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Pfleger (Bayer. Vp.) betonte, daß die Annahme des demokratischen Gesetzentwurfes eine schwerwiegende Verfassungsänderung bedeuten würde. Die Bayerische Volkspartei würde unter keinen Umständen eine Regelung mitmachen, bei der der ordentliche Rechtsweg ausgeschlossen wird.

Abg. Schröder-Mecklenburg (Völk.) meinte, die Abfindungsfrage hätte nach politischen Gesichtspunkten geregelt werden können, wenn nicht die Macher der Revolution von 1918 und die Schöpfer der Weimarer Verfassung die Heiligkeit des Eigentums proklamierten und den Fürsten das volle Bürgerrecht in der Republik gegeben hätten. Die Haltung der Sozialdemokraten sei nur bestimmt von ihrem Haß gegen die Hohenzollern. Diese hätten aber mehr soziales Verständnis gezeigt als die ganze Sozialdemokratie. (Unruhe bei den Soz.)

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Vgg.) betonte, es drehe sich der Vergleich in Preußen um das Hausvermögen. Der Prozeß sei vom Staate angestrengt, aber verloren worden. Es handle sich bei dieser ganzen Frage darum, ob man den Boden der bürgerlichen Rechtsordnung betreten wolle oder nicht. (Beifall bei der Wirtschaftspartei.)

Abg. Brodauf (Dem.) faßte das Ergebnis der Aussprache dahin zusammen, daß die Mehrheit des Reichstages bereit ist, auf der Grundlage des demokratischen Entwurfes im Rechtsausschuß nach einer Lösung zu suchen.

Nachdem der Abg. Schneller (Komm.) noch einmal den Antrag seiner Partei empfohlen hatte, wurde die ganze Angelegenheit dem Rechtsausschuß überwiesen.

Der Reichstag begann dann die

dritte Lesung des Etats

und bewilligte zuerst endgültig den Haushalt des Reichstages. Dabei wurde ein Antrag der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten angenommen, zum Grunderwerb für einen Erweiterungsbau des Reichstages 1 420 000 Mark zu bewilligen.

In der dann folgenden dritten Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft begründete Abg. Thomsen (Dtn.) eine Interpellation, worin die Regierung gefragt wird, was sie zu tun gedenke, um die augenblickliche ungeheure Kreditnot in der Landwirtschaft rasch und wirksam zu beheben. Weiter wird verlangt eine Herabminderung der öffentlichen Verwaltungskosten und ein Ausgleich des Mißverhältnisses zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und für landwirtschaftliche Betriebsmittel. Der Redner meinte, eine Behebung der deutschen Wirtschaftsnot werde sich vor allem durch eine Verminderung der Einfuhr ausländischer Lebensmittel ermöglichen lassen. Dazu müsse die Produktionsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft gehoben werden.

Abg. Hörnle (Komm.) begründete in längeren Ausführungen eine Reihe kommunistischer Anträge und Entschließungen, in denen Hilfsmaßnahmen für notleidende Kleinbauern, Pächter und Landarbeiter verlangt werden. Darauf vertagte sich der Reichstag auf den 9. Dezember.

Preußischer Landtag.

(103. Sitzung.) tt. Berlin, 3. Dezember.

Im Landtag verlangte vor Eintritt in die Tagesordnung der kommunistische Abgeordnete Pieck, daß der preußische Innenminister sofort vor dem Landtag erscheine, um Auskunft zu geben, was ihm auf Grund amtlicher Feststellungen etwa bekannt sei über Vorbereitungen eines Rechtsputsches durch Verbände, wie Stahlhelm usw. Da der Antrag die erforderliche Unterstützung findet, wurde in die sofortige Besprechung eingetreten, doch wird der Antrag, den Minister vor den Landtag zu zitieren, abgelehnt.

Keine Putschgefahr.

Als Minister Severing erscheint, nimmt er das Wort und erklärt: Die preußische Polizei erlaubt keine Putsche, weder solche von rechts noch solche von links. Es besteht zurzeit kein Anlaß, mehr besorgt zu sein als bisher. Solange ich auf diesem Posten stehe, gibt es keine Putsche.

Die Kommunisten beantragten nunmehr Aussprache über die Erklärung des Ministers. Unter Protestkundgebungen der Kommunisten wurde dieser Antrag abgelehnt, ein deutschnationaler Antrag auf Verschiebung der Besprechung angenommen.

Der Antrag Dr. von Campe (D. Vp.), das Staatsministerium zu ersuchen, bei Vergebung von staatlichen Aufträgen in Ostpreußen ostpreußische Firmen zu berücksichtigen, und in gleichem Sinne auf die Reichsregierung, die Post und die Eisenbahnen einzuwirken, wird ohne Aussprache dem Ostausschuß überwiesen. Hierauf setzt das Haus die Aussprache zum Haushalt der

Allgemeinen Finanzverwaltung

fort. Abg. Dr. Neumann (D. Vp.) erklärt, daß die Wirtschaft durch die Steuerbelastung, die gegen die Vorkriegszeit auf das Vierfache gestiegen sei, völlig erschöpft wäre. Verantwortlich sei zunächst der Finanzminister; er müsse sich durchsetzen für eine Entlastung der Wirtschaft.

Abg. Stoli (Komm.) polemisiert gegen die Sozialdemokraten, die mit schuldig seien an der Hauszinssteuer und an ihrer Verwendung zu anderen Zwecken als für die Behebung der Wohnungsnot.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff betont gegenüber Vorhaltungen, angesichts der wirtschaftlich so schweren Zeit halte es das preußische Staatsministerium nicht für richtig, über den allgemeinen Anteil der Länder hinaus noch weitere Vorzugsaktien der Reichsbahn zu erwerben.

Abg. Milberg (Dtn.) wendet sich gegen die Finanzgebarung mehrerer Städte, darunter Kiel, Halle, Magdeburg, Altona und Breslau, die mit den Kräften der Steuerzahler Mißbrauch trieben.

Abg. Grebe (Ztr.) ist der Meinung, daß erst richtig gespart werden kann, wenn die Verantwortung der Gemeinden wieder ausreichend hergestellt werde.

Abg. Hoff (Dem.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Milberg betr. die Finanzgebarung größerer Städte.

Damit schließt die Generaldebatte. In der Einzelberatung werden noch einige Wünsche laut. Im übrigen wird der Etat nach den Vorschlägen des Hauptausschusses bewilligt. U. a. wird dabei bei den dauernden Ausgaben ein neuer Titel eingefügt, der den Gemeinden zwei Millionen Mark als Anteil an der Hauszinssteuer für die mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln ausgeführten Neubauten bewilligt.

Das Haus stimmt dann dem folgenden Zentrumsantrag zu: Das Staatsministerium zu ersuchen, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß 1. die noch rückständigen Steuern aus den verflossenen Jahren erlassen werden, soweit sich der Steuerschuldner in wirtschaftlicher Not befindet; 2. bei zwangsweiser Beitreibung der Steuern die Betriebseinrichtung unangetastet bleibt; 3. bei eventuell eintretender Steuererleichterung besondere Rücksicht auf die soziale Lage genommen wird.

Damit ist in zweiter Lesung der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung erledigt. Dann erledigt das Haus eine Reihe kleiner Vorlagen. Der Gesetzentwurf über die Abänderung des Grundvermögensteuergesetzes wird dem Hauptausschuß, der über die weitere Gültigkeit des Schutzpolizeibeamtengesetzes dem Beamtenausschuß überwiesen. Dann folgt die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfs zur Änderung des Feld- und Forstpolizeigesetzes. Die Abstimmungen werden vertagt.

Der Landtag vertagte sich auf den 9. Dezember.

Rücktritt des spanischen Direktoriums.

Ein neues Kabinett Primo de Rivera.

Das spanische Direktorium ist zurückgetreten. Der König hat Primo de Rivera mit der Kabinettsbildung betraut. Der plötzliche Rücktritt ist auf das Drängen von Heereskreisen zurückzuführen. Eine Abordnung der Armee teilte Primo de Rivera mit, daß die Armee auf dem sofortigen Rücktritt des Direktoriums bestehe und die Einsetzung einer bürgerlichen Regierung fordere. Primo de Rivera nahm darauf sofort mit den führenden Politikern Rücksprache und wurde danach vom König empfangen. Es gelang Primo de Rivera, dem König die grundsätzliche Zusage zur Umbildung der Regierung abzuringen.

Nach einer Meldung der „Daily News“ hat Primo de Rivera dem König folgende Ministerliste vorgelegt: Premierminister Primo de Rivera, Kriegsminister der Herzog von Tetuan, auswärtige Angelegenheiten Yunguas, Marine Admiral Cortujo, Justiz Gallaponte, Inneres Martinez Anian, Finanzen Calvor Sotelo, Arbeit [illegible], Unterricht Cannejo, öffentliche Arbeiten [illegible].

Die Lüge von der Kadaververwertung.

Eine Richtigstellung Chamberlains.

Im englischen Unterhaus fragte im Namen des Führers der Opposition Arthur Henderson den Staatssekretär

---

Die Madonna ohne Schein.

Eine heitere Geschichte von Fred Nelius.

18] (Nachdruck verboten)

„So, Linchen . . . nun nimm es nicht ungnädig; bist du schon nach Kaffee?“ Und als Linchen nickte . . . „Tante Heidy, du ja auch. Dann bitte ich euch, mir mit einem Gläschen Sekt Bescheid zu tun. Es erzählt sich dabei besser. Und siehst du, Linchen: kein Angeklagter wird ja ungehört verdammt Ehe du also die Schale deines Zornes weiter über mich ergießt, hör' mal zu.“

So war wohl eine knappe Stunde hingegangen — der Stammtisch Linchen gegenüber stand schon seit geraumer Zeit verwaist — Linchen selbst hatte wieder ganz blanke große Schelmenaugen — auch Tante Heidy lachte mehr als sonst — Le war vergnügt . . . da also nahte sich von der Kurhaushalle her ein feierlicher Zug.

Oberstudienrat Pachnicke schritt voran. In der rechten Hand hielt er einen großen Rosenstrauß. Hinterher kam Pfeiffer . . . Nelken in der Hand. Kanzleirat Schultze — wie Herr Pachnicke — mit Rosen. Und alle anderen Stammtischherren dann . . . jeder mit einem Rosen- oder einem Nelkenstrauß bewaffnet. Nur Onkel Otto, der am Schluß ging, hatte leere Hände.

„Nun kommt die Ovation,“ sagte schmunzelnd Le. „Linchen, setz' dich mal in Positur.“ Und richtig, Rat Pachnicke trat ehrfurchtsvoll heran . . . die anderen Herren im Halbkreis um ihn . . . Pachnicke verbeugte sich sehr tief erst vor Tante Heidy, dann vor Linchen und hub an: „Meine verehrte gnädige Frau! Der Himmelpforter Stammtisch fühlt sich schwer in Ihrer Schuld. Es ging ihm wie den Männern vor dem Lothschen Hause. Gott schlug ihn mit Blindheit, bis er irre wurde und er das, was allen Augen offenbar sein mußte: die wahre Anmut, die reine, tugendhafte, edle Frauenschönheit vor ihrer plumpen Fälschung nicht mehr sah. Heute aber sind uns allen die Augen aufgegangen. Und je heller diese schauen, um so schmerzlicher wird uns der Irrtum offenbar. Wir haben das blinke Blech für Gold gehalten . . . den Kieselstein für Diamant . . . das aufgeputzte Gänschen für den Schwan. Nun erst . . .“ — Pachnicke verneigte sich vor Linchen — „erkennen wir, wie rein und hell das Echte vor dem Falschen glänzt, und bekennen reuig unsere Schuld. Der Himmelpforter Stammtisch huldigt hiermit einer edlen Frau . . . er beugt vor ihr, um deren Haupt der Glorienschein der Frauenschönheit und der Tugend strahlt, verehrungsvoll das Knie.“

Das tat Herr Pachnicke zwar nicht, und auch die Stammtischrunde verzichtete darauf (ein wahres Glück, die Ovation erregte auf der Kurterrasse Sensation genug und Tante Heidy stand deshalb schon reine Folterqualen aus). Aber einer nach dem andern der Stammtischherren (Pachnicke voran) überreichte Linchen seinen Strauß.

Und Linchen hatte purpurrote Wangen und wußte gar nicht, was sie sagen sollte — denn, um nun gleichfalls eine Rede auf den Stammtisch Himmelpfort zu halten, hatte sie zu wenig Mut — so sagte sie nur lächelnd und beschämt, sie bedanke sich auch vielmals für die schönen Blumen und sie hätte sich über die Freundlichkeit der Herren sehr gefreut, und reichte jedem ihre schmale weiße Hand.

Tante Heidy aber (die des Aufsehens wegen, das die Szene machte, wie auf Kohlen saß) nickte Herrn Pachnicke und Pfeiffer und den andern in neuerwachter offenbarer Gnade zu, und da sie als Zeichen, daß ein Handkuß nicht genehm war, ihre Hand im Schoß verschränkt hielt, machten die Stammtischherren nochmals ihre Reverenz und zogen ab.

„Uff . . .“ sagte Onkel Otto. „Erbarmung, Kinder. Das war ein schweres Stück. Erst die Verschwörung mit den Stammtischherren, dann der Kriegszug nach der Hechtschen Geißblattlaube und nun die Ovation für Linchen. Le, gib mir mal 'n Läschen Sekt. Aber das muß ich sagen: ein verfluchter Kerl is Pachnicke nun doch. So 'ne Rede — so'n Schwung und gewissermaßen Poesie — hätte ich dem alten trockenen Herrn jar nicht zugetraut. Goldlinchen, Diamantenfrauchen, trautstes Schwanenweibchen — wie ist dir denn nach allem zumute? Und was meinst du — ob wir nicht telephonisch auch das Schwanenmannchen holen und, um deinen neuen Glorienschein zu feiern, ein kleines Jubelfestchen inszenieren?“

„Nein, Onkel Otto . . .“ sagte Linchen lächelnd. „Ein andermal. Bitte, schieb's noch etwas auf. Erstens habe ich mit meinem Martin — der heute übrigens bis abends spät in Nauen ist — noch allein etwas abzumachen. Und dann — ich bin nach Les Anruf Hals über Kopf von Hause fortgefahren. — Meine Mamsell ist krank, und vieles wartet meiner.“

Tante Heidy nickte mit dem Kopfe. „Linchen hat ganz recht. Wir sind ein andermal recht froh zusammen. Heute ist mir der Aufenthalt auf der Terrasse ohnehin verleidet. Die Menschen starren fortgesetzt auf Linchens Sträuße.“

„Als ob ein Christenmensch nicht mal Jeburtstag haben kann,“ knurrte Onkel Otto. „Aber Le, du bleibst. Wir probieren jetzt den Geisenheimer. Und vielleicht ist es auch ganz nett, daß wir dies allein besorgen. Denn du weißt ja . . .“

„Linchen, mit den Männern . . .,“ sagte Tante Heidy lächelnd und stand auf.

* * *

Inzwischen ging Gutermund enttäuscht und voller Grimm nach Hause. Himmelsakra — hatte er 'ne Wut. Auf die ganze Welt — auf Himmelpfort speziell — auf den däsigen Himmelpforter Stammtisch — und — das war das Allerschlimmste — auf die Dame seines Herzens auch. Ja — nun hab mal einer 'nen Durst — 'nen Durst, daß gleichsam die Zunge lechzend bis zur Erde schleift — der Zufall hält ihm dann einen Kelch, bis oben hin mit köstlich kühlem Prickelsekt gefüllt, vor den trockenen Mund — und gerade, wenn die gierigen Lippen in das Labsal tauchen wollen, fällt der Sektkelch in den Dreck — der Sekt läuft aus und das Glas bricht — klirr — entzwei.

So ging es Gutermund. Gerade als er seinen Liebesdurst an den roten Frauenlippen in der Hechtschen Geißblattlaube stillen wollte, erschien der Himmelpforter Stammtisch. Und als der vor seiner Tapferkeit das Feld geräumt hatte, stand die Hübsche kurz entschlossen auf — nahm das Scheckblatt an sich — ergriff die Tasche und erklärte: sie sei von Gutermund blamiert — vor aller Welt blamiert — nicht mehr eine Stunde blieb sie fortab in Himmelpfort. — Und sie verlange von Herrn Gutermund, daß er sie für diesen Ehrverlust entschädige — freiwillig — gut, — sonst — sie würde ihn zu finden wissen. — Seine Adresse sei ihr ja bekannt — Kaiserhof — und sein Name auch.

des Äußeren, ob er eine weitere Erklärung über die Kadaverangelegenheit abgeben könne.

Chamberlain, der bei seinem ersten Erscheinen im Unterhaus nach der Unterzeichnung des Locarnopaktes mit einer Beifallskundgebung begrüßt wurde, bejahte die Frage und erklärte weiter, der Kriegssekretär habe dem Unterhause in der letzten Woche mitgeteilt, auf welche Weise die Angelegenheit im Jahre 1917 zur Kenntnis der britischen Regierung gelangte. Der deutsche Reichskanzler habe ihn ermächtigt, auf die Autorität der deutschen Regierung hin zu sagen, daß niemals irgendwelche Grundlage für die Geschichte vorhanden war. (Beifall.) Er wünsche namens der britischen Regierung hinzuzufügen, daß er dieses Dementi annehme, und er hoffe zuversichtlich, daß dieser falsche Bericht nie wieder erwähnt werde. (Beifall.)

„Daily News" sagt, Chamberlain habe richtig gehandelt, als er der Geschichte von der Kadaververwertung den Garaus gemacht habe. Bedauerlich sei nur, daß der Kriegsminister vor einigen Tagen nicht den gleichen Mut und nicht das gleiche Anstandsgefühl gezeigt habe wie Sir Austen Chamberlain. Der „Daily Telegraph" stellt fest, daß die Kadaververwertungsgeschichte in England keinen allgemeinen Glauben gefunden hat.

Durchführung der Aufwertungsgesetze

Eine Verordnung im Reichsgesetzblatt.

In der am Freitag, den 4. Dezember d. Js., erscheinenden Nummer des Reichsgesetzblattes wird die Verordnung zur Durchführung des Aufwertungsgesetzes zur Veröffentlichung gelangen. Sie enthält einmal die noch ausstehenden Durchführungsvorschriften zum Aufwertungsgesetz. Es handelt sich dabei um die Durchführung der Aufwertung von Industrieobligationen, von Pfandbriefen und Lebensversicherungsansprüchen sowie um die Vorschriften zur Erleichterung des Grundbuchverkehrs, über den Ausgleich von Ansprüchen und Gegenansprüchen zwischen denselben Parteien, über die Zulässigkeit und Anrechnung von Sachleistungen sowie über den Abzug eines angemessenen Zwischenzinses bei vorzeitiger Zahlung. Außer diesen neuerlassenen Bestimmungen sind die Vorschriften der bisher ergangenen Durchführungsverordnungen zum Aufwertungsgesetz, nämlich die Vorschriften über die Einrichtung und das Verfahren der Aufwertungsstellen, über die Anmeldung von Rechten aus aufgewerteten Industrieobligationen und über die Eintragung der Aufwertung in Goldmark in die Verordnung aufgenommen.

Die Durchführungsverordnung faßt somit die gesamten Durchführungsvorschriften zusammen und bildet einstweilen einen Abschluß der gesetzgeberischen Arbeiten auf dem Gebiete des Aufwertungsrechts. Vorbehalten bleibt nur die Regelung einiger Sonderfragen, wie die Aufwertung von Ansprüchen aus Sachversicherungen und von Guthaben bei Fabrik- oder Werksparkassen sowie von Ansprüchen an Betriebspensionskassen. Für Pfandbriefe und verwandte Schuldverschreibungen, die bei Banken zur Einlösung eingereicht waren, sind Anmeldefristen eingeführt. Diese Regelung entspricht den bereits für Industrieobligationen getroffenen Bestimmungen mit der Maßgabe, daß die Fristen, da sie erst jetzt zu laufen beginnen, entsprechend später, frühestens am 30. April 1926, zum Ablauf gelangen.

Der Vergleich mit den Hohenzollern.

Was Staat und Königshaus bekommen sollen.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Die Arbeiten im preußischen Finanzministerium an dem Vergleich der Staatsregierung mit dem ehemaligen Königshause sind abgeschlossen.

Nach dem Vergleich soll erhalten der Staat: Die Kronschlösser mit dem historischen Mobiliar und den Gärten, die Kunstwerke in den Berliner Museen und die Schackgalerie in München, die Kroninsignien, die Verfügung über das Hohenzollernmuseum, die Hausbibliothek und das Hausarchiv nach Maßgabe besonderer Bestimmungen, die Theater mit dem Theaterfundus, 111 000 Morgen Land und Forst, die Hausgrundstücke in Berlin und Potsdam mit einigen Ausnahmen, ferner die Kronfideikommißrente.

Das vormalige Königshaus soll erhalten: Einzelne Schlösser (das Palais Wilhelm I. und das Niederländische Palais, Bellevue und Babelsberg), einzelne Hausgrundstücke, das Gebrauchsmobiliar und den Familienschmuck, den restlichen Land- und Forstbesitz (rund 290 000 Morgen) und 30 Millionen RM. Die 30 Millionen entsprechen etwa dem Werte des dem Staate zufallenden Grundbesitzes (Güter, Forsten, Nutzgrundstücke).

Das preußische Finanzministerium hat sich, nachdem die Richtlinien vom Staatsministerium gebilligt waren, zu diesem Vergleich entschließen müssen, weil das Reich bisher den Ländern eine Ermächtigung, die Vermögensauseinandersetzung unter Ausschluß des Rechtsweges gesetzlich zu regeln, nicht gegeben hat, und weil andererseits angesichts des bisherigen Verlaufes der Prozeßführung die Entscheidung über die Auseinandersetzung den ordentlichen Gerichten nicht überlassen bleiben konnte.

Bei der Vermögenssteuererklärung zu beachten!

Von Hugo Meyerheim, Kaufm. Beirat, Berlin-Grunewald.

Bei der diesmaligen Vermögenssteuererklärung sind drei verschiedene Vordrucke zu unterscheiden: 1. Für Land-, Forstwirte usw., 2. für alle übrigen Einzelpersonen und 3. für offene Handelsgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Aktiengesellschaften usw. Wer kein Formular zugeschickt bekommt, hat sich ein solches vom Finanzamt zu holen, wenn sein Vermögen mehr als 5000 Reichsmark beträgt. Auch für jedes minderjährige Kind ist in diesem Falle eine Steuererklärung getrennt abzugeben.

Ist jemand Teilhaber einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft (mit Ausnahme von den stillen Gesellschaftern), so wird seinem Vermögen der Anteil an dem Unternehmen nicht hinzugerechnet, während die Gesellschaft das Vermögen im ganzen versteuern muß.

Besonders ist darauf hinzuweisen, daß zu niedrige Werte für die Vermögensteile dem Steuerpflichtigen zum Schaden gereichen. Der § 108 Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes bestimmt nämlich für die diesmalige Einkommen- und Körperschaftssteuer, daß Gegenstände des Betriebsvermögens mit keinem höheren Werte in Ansatz gebracht werden dürfen als bei der Veranlagung zur Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1925. Bewertet also jemand einen Vermögensteil in der Vermögenssteuererklärung zu niedrig, so muß dieser niedrigere Betrag auch zu Beginn des Steuerabschnittes angesetzt sein, also in der Bilanz am 31. 12. 1924 bzw. Anfangsbilanz des Wirtschaftsjahres 1924/25. Da auf Grund dieser Bilanz keine Einkommen- bzw. Körperschaftssteuerveranlagung stattgefunden hat, wirkt sich der Wertansatz erst bei der jetzigen Einkommen- oder Körperschaftssteuerveranlagung aus, das ist also Herbst 1925 bzw. Frühjahr 1926.

Je niedriger also die Vermögensteile bei Beginn des Steuerabschnittes eingesetzt sind, ein desto größerer Gewinn ergibt sich nunmehr. Allerdings wird sich dann die Vermögenssteuer niedriger stellen. Da aber der Tarif für die Einkommensteuer mit 10% beginnt und dann erheblich steigt und die Körperschaftssteuer in der Regel 20% ist, so kommen diese Sätze gegenüber der niedrigen Vermögenssteuer nicht in Betracht.

Die Vermögenssteuererklärung ist auch zugleich maßgebend für die Aufbringung der durch das Industriebelastungsgesetz vorgeschriebenen Jahresleistungen. Hier kommen alle Unternehmer mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft Gärtnerei, Viehzucht, Weinbau und Fischerei in Betracht, sofern das Betriebsvermögen laut Vermögenssteuerveranlagung 20 000 Reichsmark übersteigt. Ergibt die Vermögenssteuerveranlagung für das Betriebsvermögen einen Betrag von mehr als 50 000 Reichsmark, so sind die Unternehmer von industriellen, Schiffahrts- und Bahnbetrieben auch nach dem Industriebelastungsgesetz in Anspruch zu nehmen.

Im übrigen werden den Vordrucken für die Vermögenssteuererklärung eingehende Erläuterungen beigegeben, die genau zu beachten sind.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Verurteilte Spione.

München. Wegen Verrats militärischer Geheimnisse verurteilte nach dreitägiger Sitzung das Oberste Landesgericht in München die berufslose Frieda Baumann aus Ludwigshafen zu 3 Jahren 6 Monaten und 3 Tagen Zuchthaus, den Werkmeister Josef Brisach aus Ludwigshafen zu 6 Jahren Zuchthaus, den Sekretär Josef Endres aus München zu 2 Monaten Gefängnis, den Metzger Josef Damböß aus München zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und den Metzger Wilhelm Brand aus München zu 6 Monaten Gefängnis. Die Beschuldigten standen im Dienste des französischen Spions Richard Walter.

Damaskus in Verteidigungszustand.

Paris. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" in Damaskus berichtet, daß die Stadt wieder in den Verteidigungszustand versetzt worden ist. Die Straßen seien mit Stacheldrahtverhauen und Sandsäcken verbarrikadiert worden. In dem europäischen Viertel hielten französische Soldaten Wache. Das französische Oberkommando habe anempfohlen, die Frauen und Kinder abzutransportieren, da es entschlossen sei, die Stadt zu bombardieren. Der Berichterstatter schließt, wenn man sehr pessimistisch sein würde, könne man bezüglich Damaskus erklären, daß alles zu befürchten sei.

Die amerikanische Luftflottenpolitik.

Washington. Der Untersuchungsausschuß für die Luftschiffahrt, der von Coolidge ernannt wurde, um den augenblicklichen Zustand des amerikanischen Flugwesens der Armee zu untersuchen, hat dem Präsidenten einen umfangreichen Bericht erstattet. Der Ausschuß ist der Ansicht, es sei für die nationale Verteidigung nicht wesentlich, eine umfangreiche Luftflotte für Kriegszwecke zu schaffen, insbesondere da die Vereinigten Staaten durch ihre geographische Lage ausgezeichnet geschützt seien, und deshalb nicht die Möglichkeit eines Luftangriffs von irgendeinem Gegner von bedrohlicher Stärke zu fürchten haben.

Welt und Wissen.

w. Dozentur für Zeitungswissenschaft an der Universität Heidelberg. Auf Veranlassung des Vereins Südwestdeutscher Zeitungsverleger sind Bestrebungen im Gange, in Erweiterung des früher von Professor Koch geleiteten Seminars für Zeitungswissenschaft an der Universität Heidelberg ein neues zeitungswissenschaftliches Institut zu gründen. Die Anregung steht jetzt vor dem Abschluß. Der ursprüngliche Plan wurde noch insofern erweitert, als unabhängig von dem Institut der Universität eine Dozentur für Zeitungskunde geschaffen werden soll.

w. Gründung der „Deutschen Studiengesellschaft für Funkrecht". Unter Führung des Deutschen Anwaltvereins, Leipzig, hat sich in Leipzig die „Deutsche Studiengesellschaft für Funkrecht" konstituiert. Die neue Gesellschaft, die ihren Sitz in Leipzig behält, will die Wissenschaft des Funkrechts fördern und an einer zweckmäßigen Gestaltung des deutschen und internationalen Funkrechts mitarbeiten. Die Ergebnisse der Arbeiten der Gesellschaft werden der Öffentlichkeit vorgelegt werden.

w. Ein Opfer der Wissenschaft. Der Röntgenforscher Blackall starb in London im Alter von 41 Jahren an einer Verbrennung, die er sich bei seinen Experimenten durch Röntgenstrahlen zugezogen hat. Er war 15 Jahre krank und ist in dieser Zeit zwanzigmal operiert worden.

Persil für Krankenwäsche
Krankenwäsche muß desinfiziert werden. Krankheitsübertragung durch Kleidung und Wäschestücke ist keine Seltenheit. Persil tötet schon in handwarmer Lauge jeden Krankheitskeim!

Kauft Kinder-wagen und Puppenwagen auf Teilzahlung
Reuschestr. 57, I.

Gutermund hatte an die Stirn getippt: „Angefahren, Puppi — hä?" Worauf die Hübsche sich gewandt hatte und fortgegangen war, ganz langsam, mit einem Verachtungsblick auf Gutermund von obenher.

Ja — hatte Gutermund 'ne Wut. Nur der Gedanke daran, wie die Hübsche sich wohl ärgern müßte, wenn sie morgen mit dem Scheck zur Bank ging und statt Geld Spott und Schande einkassierte, gab ihm etwas Trost. Aber damit war es nicht genug. Wozu hatte die Hübsche, die er strafen wollte, einen Mann? Wozu war ihr Mann sein Feind? Wozu hatte auf diesen Mann auch Liesicke 'n Pick? Und — um den Ring zu schließen — wozu entzog Liesicke ihm — Gutermund — damals den Kredit? Wie mit 'ner Fliegenklatsche! Drei auf einen Schlag! Bei diesem Gedanken nickte Gutermund sich anerkennend zu. Ja, ein schlauer Kerl war Karlchen Gutermund — ein feiner Kopf!

Der Dorfkrug war um diese Zeit fast leer. Auch Emilie, die Himmelspförtnerin, stand draußen und öffnete für Gutermund mit verliebtem Blick die Tür. Gutermund kniff sie in die roten Backen und trat ein.

An der Theke saß Herr Liesicke und zählte Geld.

„'n Abend, Liesicke!" sprach Gutermund. „Kommen Sie mit nach hinten. Wir trinken dort 'ne Pulle Wein!"

Liesicke sah auf. Da nahm Gutermund seine mit Papieren aller Art — nur nicht mit Geld — gefüllte Tasche aus dem Rock und schlug sie klatschend auf die flache Hand.

„Ausstauben, Liesicke — ausstauben! Und heute wird berappt. Na, Emilie, nun mal rangeschwirrt. Bringen Sie uns — na, was denn, Liesicke? — J, was kann da sein — bring'n Sie uns man gleich 'ne Pulle Sekt."

„Na, Herr Gutermund, 'ne Erbschaft —?" sagte Liesicke am Tisch. „Oder hab'n Se Ihren Kram verkloppt? Noblicht geht die Welt zugrunde — was?"

„Oller Schwede —," sagte Gutermund sehr von oben her. Aber dann lachte er doch gut gelaunt und goß dem Gastwirt ein.

Die Flasche war im Handumdrehen leer. „'ne zweite!" sagte Gutermund. „Aber nu was Extrafeines, Liesicke. 'ne Edelmarke. Kostenpunkt spielt keine Rolle. Hier sitzen die Moneten." Und wieder holte er die dicke Tasche aus dem Rock und staubte aus.

Liesicke stand auf. Um solche Marken bequemte er sich selbst. Und zubbs — knallte bald der zweite Pfropfen an die Wand. Über den schmutzigen Daumen lief das Schaumnaß in das schräggeneigte Glas.

„Prost!" sagte Gutermund. Und dann so nebenher: „Übrigens, wissen Sie, was heut' Frau Rittgen sagte?"

Liesicke wußte überhaupt nicht viel, spezialiter, was Frau Rittgen sagte: „Nee."

„Sie meinte, der Himmelpforter Gasthof sei ein molscher Krug. Sie holte prinzipiell nichts mehr von Ihnen. Alles, was man hier bekäme, wäre schlecht."

„Wat — —?"

„Ja — wahr! Neulich hätten Sie sie erst mit Heringen behumst. Auch mit Zucker, glaub ich. Sie wögen schlecht — —"

„Wat — —?" Unterbrach ihn Liesicke. „Wat — —? 'n molschen Krug —? Behumst —? Schlecht gewogen —? J, da schlag der Teubel rein! Det is ja frech!"

„Is es, Liesicke — gewiß. Überhaupt ein sauberes Dämchen. Lotst mich heut' im Kurort in den „Hecht" — läßt sich dort mit Sekt bewirten und pumpt mich nachher an. Na —? Und das Schlimmste, ich Kamel fall darauf rein!"

„Nee!"

„Ja! Buchstäblich wahr! Ich bin gegen hübsche Weiber eben immer schwach. Und nun hören Sie mal, Liesicke, die Hauptsache: wie komme ich zu meinem Geld?"

J —, det is doch klar. Soviel ich weiß, hat det Madonnchen jetzt 'nen Mann."

„Aber mir ist die Geschichte peinlich. Andere Leute haben in solchen Dingen eben mehr Zartgefühl wie Sie, mein lieber Liesicke. Ich wenigstens mahne niemand gern an eine Schuld. Besonders, wenn es sich um eine Dame handelt. Andererseits glaube ich bestimmt, daß das Madonnchen ihre Schuld — vergißt. Und ich bin kein Krösus. 1000 Mark . . ."

„J . . ., det wär gelacht. Wie kämen Sie dazu, anderer Leute Frauen für ihre Kledage Geld zu schenken. Nee, Gutermund, ich bin für Einkassieren. Da man keine falsche Scham."

„Darin sind Sie groß, das weiß ich, Liesicke," bemerkte Gutermund ironisch. „Aber wie gesagt, andere Leute haben mehr Feingefühl in pekuniären Dingen. Alle können wir net gleich san — heißt's im schönen Wiener Lied. Na, Liesicke, dann Prost! Bring'n Sie mal 'ne neue Flasche . . . weniger süß . . . Und 'n handfesten Happen-Pappen Schweinernes bestellen Sie in der Küche. Zum Zwischenbeißen."

Während Liesicke im Keller war, ließ Herr Gutermund sich Schreibzeug geben.

„Liesicke," begann er bei der dritten Flasche. „Mir geht die Sache mit den 1000 Emmchen noch immer durch den Kopf. Als Kavalier kann ich die in einer intimen Liebesstunde von einer Dame eingegangene Schuld nicht einkassieren. Am wenigsten beim Ehemann. Das ist ausgeschlossen. Aber einen Vorschlag, Liesicke! Ich zediere die Forderung an Sie . . . Das ist geschäftlich einwandfrei."

„Nee," sagte Liesicke, dem die große Zeche Gutermunds auf einmal höchst verdächtig vorkam. „Det is Quatsch. Wat geht mich Ihre Sache mit Frau Rittgen an. Ich halte mich an Sie!"

„Immer wie ein Tapir," sagte Gutermund mit überlegenem Spott. „Liesicke, Sie werden nie ein feiner Mann. Ich habe Ihnen vorhin doch gesagt, heute wird berappt. Also mit meiner Rechnung hat die Sache nichts zu tun. Aber ich dachte eben, die unverschämte Art, wie sich Frau Rittgen über Ihren Herings- und Zuckerhandel ausspricht, habe Sie verletzt."

„Ja . . . Det is . . . Det is 'ne Schweinerei!"

„Na, Liesicke . . . Sie sind 'n bißchen drastisch, immer gleich wie 'n grober Klotz. Aber schließlich versteh' ich Ihre Wut. Und seh'n Sie mal, darum gebe ich Ihnen schweren Herzens und gegen mein Gefühl eine scharfe Waffe gegen Frau Rittgen in die Hand. Mir bleibt da keine Wahl. Ich will mein Geld. Sie hat mich gegen meinen Willen zu diesem Tete-à-tete verführt, warum schließlich Rücksicht nehmen? Und nun das rein Geschäftliche. Sind zehn Prozent genug?"

„Wat?"

„Für Ihre Mühe, Liesicke. 1000 Mark beträgt die Schuld. Beim Inkasso 100 Mark für Sie. Gut, sagen wir als nobler Mann das Doppelte . . . 200 Mark . . . Einverstanden?"

Fortsetzung folgt.

Die Zufriedenheit

unserer Kundschaft ist uns die Hauptsache.

Qualitäts-Ware
Niedrige Preise
Mäßige Anzahlung
Leichte Abzahlung
Große Auswahl
wie in jedem Spezial-Geschäft

Kaufe gleich,
Zahle später!

Die Waren werden bei genügendem Ausweis sofort mitgegeben.

Anzahlung 1/4
(Ein Viertel der Kaufsumme)
Restbetrag
in sechs Monats-Raten

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster

Zweiggeschäfte in vielen Großstädten

Herren-Moden
Herren-, Burschen-, Knaben-Anzüge :: Smokings :: Fracks
Tanz-Anzüge, Herren-, Bursch.- und Knaben-Ulster, Paletots
Gummi- und Lodenmäntel
Windjacken :-: Hosen

Damen-Moden
Damen-Mäntel :-: Kostüme
Kleider :-: Blusen :-: Röcke
Strickkleider :-: Strickkostüme
Strickwesten :-: Pullover
Gummi- und Lodenmäntel
Sport-, Backfisch-, Kinder-Bekleidung.

Maß-Abteilung
deutsche und orginal englische Stoffe unter Garantie von tadellosem Sitz und bester Verarbeitung.

Kaufe gleich
Zahle später
Jeder Verkauf ist streng diskret

Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H.

Das große und leistungsfähige Modekaufhaus mit Kreditbewilligung :: Mitglied des Reichsverbandes des Kreditgebenden Einzelhandels E.V.

Breslau 1, Junkernstr. 38/40 part. und 1. Stock, direkt am Christophoriplatz gegenüber der Raiffeisenbank.

Abbitte.

Die von mir gegen den Zugführer Herrn Rudolf Scheffzik ausgesprochene Beleidigung nehme ich hierdurch zurück. Auch bedauere ich die nächtliche Bedrohung und Verfolgung.

P. Militschke.

Zum Plätten

von feiner Herren- und Damenwäsche
Spezial. Oberhemden
empfiehlt sich
Frau E. Krob,
Walterstraße 3, part.

Ständiges Lager von ungeschlissenen

Federn.

Preiswerter Verkauf bei
R. Thiering,
Stannowitz, Kr. Breslau.

Leicht laufend, stabil und dauerhaft sind meine

Pfadfinder-Räder

mit 2 jähriger Garantie von **68** Mark an.
Nähmaschinen, Laternen, Sprechapparate, Gummi ꝛc.
Preise niedrig.
Illustr. Katalog gratis.
Emil Levy,
Hildesheim,
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Linoleum

sowie sämtl. Artikel zur **Innendekoration** liefern franko jeder Station äußerst preiswert.
In **Teppichen** stets Gelegenheitskäufe.
W. Quintern & Co.
Breslau,
Taschenstrasse (Liebichshöhe)
Nähe Hauptbahnhof

Metallbetten

Stahlmatratz., Kinderbett. ist. an Priv. Katal. 2239 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Die schönsten **Handarbeiten** nach den vorzüglichen Anleitungen und reichhaltigen Mustern von **Beyers Handarbeitsbüchern**

Kunststricken (2 Bde.) — Schiffchen-Arbeiten (3 Bde.) — Strickarbeiten für Kinder-Kleidung — Kelim-Stickerei — Hohlsaum- und Leinendurchbruch — Filetarbeiten (4 Bde.) Sonnen-Spitzen — Nadel-Spitzen Weißstickerei — Häkeln (4 Bde.) Ausschnittstickerei — Bun stickerei (3 Bde.) — Kreuzstich (3 Bde.) Hardanger — Klöppeln (2 Bde.) usw. Ausführliche Verzeichnisse umsonst.
Preis je M. 1.50
Überall zu haben oder unter Nachnahme vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-C.

Löbe-Theater.

Heute Sonnabend z. 1. Male u. folg. Tage 8 Uhr
Russischer Abend!
„Die Kulissen der Seele" „Die Spieler"
„Der Heiratsantrag"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Der Kreidekreis"
Mittwoch nachm. 3½ Uhr:
„Die Geschwister" und „Apostelspiel"
Nächsten Sonnabend u. Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Schneewittchen"
Nächsten Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
„Cyrano von Bergerac"

Thalia-Theater.

Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Kabale und Liebe"
Sonntag und folgende Tage 8 Uhr:
Ensemble-Gastspiel des Berliner Apollo-Theaters
mit Bruno Kastner und Hugo Flink
„Der Mann, der sich verkaufte"
Donnerstag 3½ Uhr:
„Kabale und Liebe"
Nächsten Sonnabend z. 1. Male u. folg. Tage 8 Uhr
„Die erste Geige"

Schauspielhaus.

Sonnabend und folgende Tage 8 Uhr:
Gastspiel **Elli Leux**
Auftreten **Walter Jankuhn**
„Der Orlow"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Riquette"

Textbücher

sind in E. Dodeck's Buchhandlung zu haben.

Schauburg
Viktoria-Theater.

Neue Taschenstrasse 30/33.

Täglich abends 8¼ Uhr:
Die weltberühmte
Neger-Revue-Truppe aus Amerika
„Chocolate Kiddies"
45 Personen — 4 Akte — 35 Bilder

Erhöhte Preise!

Sonntag, nachmittags 3½ Uhr:
„Chocolate Kiddies"
Halbe Preise.

Hielscher's „Volksgarten".

Sonntag, den 6. Dezember:

Tanz.

Eisbein-Essen.

Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher.**
Empfehle meinen kleinen Saal zu Hochzeiten und kleinen Festlichkeiten.

Gaststätte Adler.

Brockau Bahnhofstraße 5
Jeden Sonntag:
Neue Musik **Tanz** Neue Musik
Original-Jazzband.
Eisbein-Essen.
Es ladet ergebenst ein **Gust. Weigelt.**

Adolf Baum's Festsäle.

Jeden Sonntag:

Vornehmer Tanz.

Neue Musik (Jazzband).
Angenehme Gesellschafts-Zimmer.
Bundeskegelbahn.
Es ladet ergebenst ein **Adolf Baum.**
Telefon: 40834.

Liebich-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel des russischen National-Ballets Eltzoff.
Der größte Lacherfolg Amerikas!
Zum 1. Male in Europa:
A. Robins
Der wandelnde Musikladen!
Gustav Jacoby
Der Vortragsmeister vom Rhein
Ramon Prieto
mit seinen wunderbaren Eisbären
und das große
Weihnachts-Fest-Programm!

Eintrittspreise von 1,00 Mk. an.
Jeden Sonn- und Feiertag 3½ Uhr:
Familien-Nachmittag-Vorstellung!
Das volle Programm zu halben Preisen!

Hielscher's „Volksgarten".

Sonntag, den 6. Dezember 1925:

Sport- und Werbekegeln

des Verbandes

Breslauer Kegelklubs E. V.

aus Anlaß des Zwischenlaufs um die deutschen Verbandsmeisterschaften für 1926.
Jeder Kegler und Interessent ist eingeladen.
Die Veranstalter.
(Näheres im Textteil.)

Conditorei u. Café Curt Prescher.

Telefon: Ohle 2636.
Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag:
Musikalische Unterhaltung.
Sonntag auch Nachmittags-Konzert.
Es ladet ein **Kurt Prescher.**

„Restaurant zum Lindenhof",

Sonntag, den 6. Dezember, abends 6 Uhr:

Eisbein-Essen.

Musikalische Unterhaltung.
Es ladet ergebenst ein
P. Michalik und Frau.

Gasthaus „Zur guten Laune."

Heute und jeden Sonntag.

Eisbein-Essen.

Es ladet ergebenst ein
Hermann Scholz u. Frau.

A. Kapst, Breslau, Klosterstrasse 67

Herren- und Knaben-Garderobe, Berufskleidung, Schnittwaren, Trikotagen, Strickwolle, Gardinen in großer Auswahl. Wachstuche, Wäsche-Ausstattungen.

Küchenspitze, Auslegepapiere und Reiszwecken

empfiehlt
Dodeck, Brockau.

2. Beilage zu Nr. 144 der „Brockauer Zeitung".

Sonntag, den 6. Dezember 1925.

Zur Entwicklung des Weltkrieges.

Ein Vortrag des Professors Dr. Meinecke.

Universitätsprofessor Dr. Meinecke in Berlin, der bekannte Historiker, hielt in geschlossenem Kreise einen Vortrag über das Thema „Die Krisis des europäischen Staatensystems". Er führte u. a. aus:

„Eine politisch-moralische Weltordnung ist zusammengebrochen. Und immer wieder fragen wir nach den Ursachen, die wir noch nicht klar sehen. Aber langsam beginnen wir die Grundzüge der Entwicklung, die zum Weltkriege geführt hat, zu überschauen. Man kann nicht von Schuld am Kriege sprechen. Völker sind verstrickt in Entwicklungen. Ursache des Krieges war, daß Staatensystem und Staatskunst in ihrem Wesen verändert wurden. Die Entwicklung der Jahrhunderte hat eine Verschiebung gebracht: nicht freie Staaten nebeneinander, sondern Herrschaft der starken Mächte über die schwächeren.

Weltmacht konnte nur mehr der Staat werden, der an Wirtschafts- und Menschenreichtum die anderen überragte. So wurde es denn das Streben der Staaten, dem Mangel an diesen Kräften durch verschiedene Mittel abzuhelfen. So kam Deutschland in seinem Willen zur Großmachtstellung zur allgemeinen Wehrpflicht und zum Verlangen nach Kolonien. Die allgemeine Wehrpflicht war Ursache des Übergewichts 1870/71. Diese Übermacht fiel aber, als die anderen Staaten nach 1870 ebenfalls die Wehrpflicht einführten und ein allgemeiner Rüstungseifer einsetzte.

Das Verlangen Deutschlands nach Kolonien machte es den andern Staaten verhaßt, denn sie, die seit Jahrhunderten Kolonialstaaten waren, betrachteten das aufstrebende Reich als Eindringling, sahen nicht die Notwendigkeit dieses Verlangens. Die Bevölkerung vermehrte sich andauernd. Die Großindustrie, die nach 1870 aufblühte, hielt die Bestandteile, die sonst auswanderten, im Lande, sie wurden Ursache zu großer Zunahme der Bevölkerung. Dem war die deutsche Landwirtschaft nicht gewachsen. Es fehlte an Nahrung für diese Menschenmassen. Das 19. Jahrhundert brachte die nationalen und liberalen Strömungen in Europa. Durch die allgemeine Wehrpflicht, die Volksvertretung usw. wurde der Staat zum Nationalstaat. Der Verlust eines Landesteiles war nicht mehr Verlust einer Provinz, sondern die Loslösung Trennung von blutsverwandten Volksgenossen. So wurden die Kriege unter dem Ruf „für die Freiheit der Volksgenossen" geführt. Das ist die große seelische Wandlung der Neuzeit. Das nationale Streben wurde die Ursache alles Freiheitsbestrebungen, im Orient, auf dem Balkan und vor allem in Österreich-Ungarn.

Das Bündnis gegen Deutschland kam zustande aus Angst vor einer Überflügelung der stärksten Macht in Europa, Englands, durch das Deutsche Reich. Durch den Flottenbau hat sich Deutschland in Gegnerschaft zu England gebracht. Die Mächte hatten also zwischen diesen beiden Staaten zu entscheiden und verbanden sich mit England. Deutschland war ohne starke Bundesgenossen, da der Verbündete Österreich ein „durch die nationalen Tendenzen seiner Einzelstaaten in Auflösung begriffenes Staatengebilde war".

Die Ansichten des Professors Meinecke werden sicher nicht ohne Widerspruch von anderer, wahrscheinlich ebenso berufener Seite bleiben. Immerhin ist es nicht ohne Interesse, diese Darstellung eines angesehenen Forschers und Gelehrten kennenzulernen. A. H.

Nah und Fern.

○ **Eisenbahnunglück bei Probstzella.** Der Zug 356 fuhr zwischen Probstzella und Marktgölitz auf den vor dem Einfahrtssignal des Bahnhofs Probstzella haltenden Güterzug 6824 auf. Der Schlußwagen des Zuges 6824 entgleiste und kam in das Profil des Nebengleises. Ehe eine Meldung über die Gleissperrung eintraf, war der fällige Personenzug 363 von dem Vorbahnhofe abgelassen worden und streifte mit der linken Seite der Lokomotive die Ladung des entgleisten Wagens. Zwölf Personen wurden durch Stauchungen leicht verletzt, konnten jedoch ihre Reise fortsetzen.

○ **Ein schweres Grubenunglück auf den Rositzer Braunkohlenwerken.** Auf Grube 145 in Meuselwitz wurden vier Bergleute durch niederbrechende Kohlenmassen verschüttet. Die beiden Knappen Planer und Kastner aus Rositz konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während zwei andere Bergleute schwere Verletzungen erlitten.

○ **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich im alten Werk der Badischen Anilin- und Sodafabrik. Beim Explodieren einer Säureflasche wurde ein 54 Jahre alter Hilfsmeister sofort getötet, einem anderen Arbeiter wurde ein Bein abgerissen und zwei weitere Arbeiter erlitten ebenfalls schwere Verletzungen.

⊙ **Zwanzig Millionen Kubikmeter Schnee.** Leningrad überstand dieser Tage einen schweren Schneesturm. Im Laufe der Nacht und des Tages fielen 20 Millionen Kubikmeter Schnee. Die Telegraphenlinien waren zeitweise außer Betrieb. Auf den Straßen war ein Verkehr nicht möglich. Die Schiffe trafen mit großer Verspätung ein. Im Schnee blieben einige Automobile stecken. Einige Personen blieben im Schnee stecken und wurden von Zügen überfahren. Telegraph und Telephon sind aber wieder intakt.

⊙ **Die blutige Tat eines Zwanzigjährigen.** Gordon Pierie, der seinen langjährigen Freund und Schlafgenossen George Nye mit der Axt erschlagen hat, erregt in Newyork große Empörung. Er wurde verhaftet, gestand sofort und gab an, er hätte ganz plötzlich aus dem unbezwinglichen Wunsch, seinen Kameraden umzubringen, gehandelt. Der Untersuchungsrichter erklärte, daß diese Tat an die Morde von Loeb und Leopold in Chikago und von Noel in New-Jersey erinnerte. Man müsse alle Eltern auffordern, ihre Kinder häuslicher und normaler zu erziehen.

○ **Ein Christbaum für alle.** Auch in diesem Jahre wird in Weimar wieder auf dem Museumsplatz ein „Christbaum für alle" aufgestellt werden. Die Behörden haben die Aufstellung bereits genehmigt und Musikkapellen haben ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt. Im vorigen Jahre hat der weithin strahlende riesige Baum mit seinem hellen Kreuz an der Spitze einen tiefen Eindruck gemacht.

○ **Der Kampf um die Zeche „Alte Haase".** Der Kampf um die Erhaltung der Zeche „Alte Haase" scheint in neuester Zeit ernstere Formen angenommen zu haben. Als dieser Tage einige Interessenten die Zeche besichtigen wollten, wurden sie von einer großen Schar Bergleute, die seit einigen Tagen die Schachteingänge dauernd beobachten, an dem Betreten des Zechenplatzes gehindert und mußten die Besichtigung aufgeben. Auf Veranlassung der Bergarbeiter wurde die Glocke der evangelischen Kirche geläutet, worauf eine tausendköpfige Menge sich vor der Zeche versammelte. Die Bergarbeiterschaft ist entschlossen, unter allen Umständen den Abbruch von Teilen der Zeche zu verhindern und die Wiederinbetriebnahme der Zeche zu erzwingen.

○ **Der Mörder des Kriminalassistenten Sack festgenommen.** Der Frankfurter Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder des Kriminalassistenten Sack festzunehmen. Auf der Bahnhofswache haben Vernehmungen des Festgenommenen stattgefunden, die keinen Zweifel an seiner Täterschaft lassen.

○ **Vatermord aus Liebe zur Mutter.** Der 45jährige Kaufmann Robert Pülschen wurde in Hamburg erschossen in seiner Wohnung aufgefunden. Die Polizei stellte fest, daß der Mord von seinem 21jährigen Sohn Edgar begangen worden war. Der Täter gab an, den Vater aus Liebe zur Mutter erschossen zu haben, weil er sie dauernd mißhandelt habe.

○ **Ein Schulkind verbrannt.** In der Schule zu Sulzbach bei Aschaffenburg gerieten durch eine aus dem Ofen kommende Stichflamme die Kleider der neunjährigen Schülerin Seitz in Brand. Das Kind stand sofort in hellen Flammen. Die übrigen Schülerinnen standen rat- und tatlos zur Seite. Die Kleine lief in ihrem Schmerz auf die Straße, wo Passanten die Flammen erstickten. Das Kind ist an den Brandwunden kurz darauf verstorben.

○ **Verzweiflungstat einer Mutter.** Aus Prag wird berichtet: In der Nähe der Smichower Arena wurde die 31jährige Lehrersgattin Gabriele Roggenbauer von Fischern aus der Moldau gezogen. An ihrem Körper hatte die unglückliche Mutter ihre beiden Töchter, die vierjährige Anna und die 16 Monate alte Julie, mit einem Stricke festgebunden. Die Ursache der Verzweiflungstat der Frau ist nicht bekannt.

○ **Geh. Justizrat v. Gordon gestorben.** Der aus zahlreichen großen Prozessen in weitesten Kreisen bekannte und geschätzte Berliner Anwalt Geh. Justizrat v. Gordon ist unerwartet gestorben.

○ **Von einem fallenden Baumstamm erschlagen.** Beim Holzfällen in dem Wildenower Forst im Kreise Friedeberg (Neumark) wurde der Forstarbeiter Otto Stube aus Hackelspring so unglücklich von einem fallenden Baumstamm getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald nach seiner Einlieferung in das Landsberger Krankenhaus starb.

○ **Feuersbrunst auf einem Kasernengelände.** Ein großer Brand brach in dem Anwesen der früheren Ulanenkaserne in Saarbrücken aus, durch den das Obergeschoß einer ehemaligen Stallung in der Länge von etwa 30 Meter bis auf die Umfassungsmauern zerstört wurde. Der zerstörte Raum diente als Lagerplatz und war mit einigen Millionen leerer Zigarettenkartons angefüllt. Die Bekämpfung des Brandes gestaltete sich infolge der starken Rauchentwicklung außerordentlich schwierig.

⊙ **Einstellung der Nachforschungen nach „M 1".** Die englische Admiralität gibt bekannt: Nachdem die Ursache des Verlustes des U-Bootes „M. 1" vollkommen aufgeklärt worden ist, sind die Nachforschungen nach dem Wrack des U-Bootes durch Taucher eingestellt worden.

Bunte Tageschronik.

Rom. Nach dem „Giornale d'Italia" hat der Unterrichtsminister in Neapel ein Beethoven-Denkmal eingeweiht.

Oslo. Das Nobelkomitee des Storthings beschloß, den diesjährigen und den auch im Vorjahre nicht verteilten Friedenspreis auch in diesem Jahre nicht zu verteilen.

San Diego. Zwei Marineflieger, ein Kapitän und ein Leutnant, wurden bei einem Zusammenstoß ihrer Flugzeuge, der in großer Höhe über der San-Diego-Bucht erfolgte, getötet.

Chikago. Ein Mitglied der Chikagoer Universität, der biologische Forscher Frederic Hoelzel, hat soeben eine Fastenzeit von 41 Tagen beendet. Das ist der höchste bisher erreichte Hungerrekord, den man kennt.

Ballenstedt (Harz). Hier ist der Amtmann Kortum wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen worden.

Newyork. Durch den über Florida niedergegangenen Wirbelsturm wurde auch Miami schwer heimgesucht, der angerichtete Sachschaden ist bedeutend. In Tampa brach ein verheerendes Großfeuer aus. Bis jetzt sind 40 Todesopfer gemeldet.

Newyork. In Texas wurde der schwarze Haushofmeister der Gouverneurin verhaftet, weil er Likör verkauft hatte. Dabei stellte sich heraus, daß er ein entlaufener Sträfling war, der im Jahre 1918 wegen Ermordung eines Negers zum Tode verurteilt worden war.

Technisches Allerlei.

Auftauen von Gefrierfleisch.

In Melbourne in Australien ist man dazu übergegangen, in die Längsenden der aufzutauenden Gefrierfleischstücke Stahlstäbe einzustecken und vom elektrischen Lichtnetz den Strom durchzuschicken. Wenn die Temperatur der Stahlstäbe auf 40 Grad Celsius gestiegen ist, schaltet ein Automat den Strom ab. Das Fleisch, das auf diese Art aufgetaut ist, soll so gut wie frisches Fleisch aussehen und insbesondere keinen Schweiß oder Matsch aufweisen. Fleisch, das mehrere Monate bei —15 Grad oder —13 Grad Celsius ausbewahrt war, braucht bis zum Auftauen auf diese Weise 7 bis 13 Stunden, nämlich Hammel 5 Stunden, Rindervorderviertel 10 und Rinderhinterviertel 13 Stunden.

Der größte automatische Backofen der Welt.

In einer Bäckerei in Minneapolis in Amerika wurde vor einiger Zeit der größte automatische Backofen der Welt gebaut. Er hat eine Länge von 30 Meter bei einer Breite von 3 Meter und verfügt über eine Wanderherdeinrichtung, mit der in der Stunde 4000 Laib Brot fertiggestellt werden können. Wenn man ohne Unterbrechung Teig durch die Eintrittsstelle zugeben würde, könnte man darin sogar ein Brot ohne Ende backen.

Kunstgriffe zur Behandlung von Nägeln und Schrauben.

Wer hätte nicht schon beim Nageln von schmalen, dünnen Leisten oder am Rande dünner Brettchen das Unglück gehabt, das Holz auseinanderzusprengen. Man suchte dann nach noch feineren Drahtstiften; aber wenn man nun auch diese einschlug, platzte das Holz wieder weg. Da der Drahtstift mit seiner Spitze wie ein Keil wirkt, so wird das Holz zu beiden Seiten des Nagels zur Seite gedrückt, und ein Sprung im Holze ist die notwendige Folge. Ohne ein Loch für den Drahtstift zu bohren, ist dann eine Nagelung dadurch leicht zu bewerkstelligen, daß man vorher die Spitze mit einer Zange abkneift. Nun schiebt der Stift das Holz zum größten Teil nach unten und eine Spaltung erfolgt nicht mehr. Bei festsitzenden, alten Schrauben kommt es oft vor, daß einem bei Anwendung größerer Gewalt der halbe Schraubenkopf abbricht. Da der Schraubenzieher nun keinen Halt mehr hat, so steht man vielleicht ratlos da. Man will die Schraube dennoch herausschrauben, ohne das Holz zu verletzen. Schiebt man ein kleines Holzklötzchen an den Schraubenzieher dort heran, wo der Schraubenkopf halb abgebrochen ist, und dreht beides, Schraubenzieher und Holzklotz, eng aneinandergepreßt herum, so wird es mit wenig Mühe gelingen, die Schraube herauszuholen.

Schutz gegen Feuersglut.

Wenn Gegenstände im Feuer bearbeitet werden müssen, die teilweise von der Glut nicht berührt werden dürfen, umgibt man die empfindlichen Stellen mit einem dicken Brei aus Zement und Lehm mit Wasser. Damit die im Feuer sich entwickelnden Gase entweichen können, werden mit der Nadel einige Löcher in die Umkleidung gestochen.

Künstlicher Schnee zum Feuerlöschen.

Als neueste Errungenschaft der Feuerlöschtechnik sind kürzlich Apparate in Verwendung getreten, die das Feuer im wahren Sinne des Wortes erfrieren lassen. Es sind kleine Tanks, die mit flüssiger Kohlensäure gefüllt sind. Normalerweise nimmt die Kohlensäure die Temperatur ihrer Umgebung an. Wird aber das Tankventil geöffnet und tritt das flüssige Gas mit der Luft in Verbindung, so fällt die Temperatur auf 110 Grad unter Null und das flüssige Gas verwandelt sich mit dem Wassergehalt der Luft in feines Schneepulver. Dieser Schnee ist so kalt, daß er sofort Brandwunden verursacht, wenn man eine kleine Menge davon in die Hand nimmt. Der Schnee senkt sich mit dem freigewordenen Gas auf die Oberfläche des Feuers und unterbindet so die Luft-, also auch die Sauerstoffzufuhr. Bei der Vorführung eines solchen Apparates wurde kürzlich ein Haufen Holz, alte Kisten, Papier mit 10 Liter Öl und Petroleum übergossen und angezündet. Die hochauflodernde Flamme wurde in knapp zwei Sekunden durch den Kohlensäureschnee erstickt, und zwar so nachhaltig, daß der Schnee nicht einmal in der Mitte des Feuers schmolz.

Kurzwellensender.

Ein Amerikaner namens Reginald Gouraud hat einen neuen Kurzwellensender konstruiert, mit dem er zunächst einen Versuchsverkehr mit Paris aufnehmen will. Der Sender besitzt eine eigenartige Antenne. Sie besteht aus einem wagerechten Kupferrohr und ist 25 Fuß lang. Der Sender strahlt eine Welle von 32 Metern aus und hat eine Leistung von 480 Watt.

Ein neuer Brennstoff.

Dem „New Herald" zufolge soll es den Ingenieuren mehrerer großer amerikanischer Petroleumfirmen gelungen sein, einen neuen synthetischen Brennstoff zu erzeugen, der aus der Kohle auf der Grundlage von Benzol gewonnen wird. Dieses neue Produkt soll berufen sein, eine umwälzende Änderung auf dem Gebiete des Automobilbaues herbeizuführen. Der neue Motor, der dadurch erforderlich wird, nähert sich mehr als alle anderen Motore mit innerer Verbrennung dem Dampfmotor. Die Techniker, die damit bereits Versuche anstellten, haben erklärt, daß das Gas in die Zylinder mit sehr viel größerer Kompression als bei den gewöhnlichen Automobilmotoren eintritt und ohne jede Explosion wie Dampf entweicht. Der neue Brennstoff soll in großen Mengen hergestellt und in ganz Amerika verbreitet werden.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 3. Dezember.

* **Börsenbericht.** Der Börsenbeginn war uneinheitlich, jedoch überwiegend fest. Erst im weiteren Verlauf machte sich immer mehr eine Neigung zur Schwäche bemerkbar, und gegen Schluß der Börse waren, von einzelnen Spezialwerten abgesehen, fast alle Märkte abgeschwächt. Der Geldmarkt war sehr flüssig, tägliches Geld 7,50—9,50 %, monatliches Geld 10—11 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,32—20,37; holl. Gulden 168,66—169,08; Danz. 80,64 bis 80,84; franz. Frank 16,06—16,10; belg. 19,01—19,05; schweiz. 80,82—81,02; Italien 16,90—16,94; schwed. Krone 112,16—112,44; dän. 104,35—104,61; norweg. 85,19 bis 85,41; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,16 bis 59,30; poln. Zloty (nichtamtlich) 47,88—48,12.

* **Produktenbörse.** Die Nachrichten vom Auslande lauteten schwankend und teilweise unsicher, jedenfalls boten sie keine neue Anregung. Vom Inlande war Brotgetreide etwas mehr, aber in den Forderungen zu hoch offeriert, so daß hieran größeres Geschäft scheiterte. Im Zeitgeschäft war Weizen per Dezember von vornherein behauptet, da für den laufenden Monat größeres Deckungsbedürfnis besteht, das die Preise stützt. Frühjahrsmonate waren in ihren Anfangskursen ermäßigt. Für Roggen waren die Verhältnisse auf prompte Abladung wie für Lieferung ähnlich. Haltung und Preise für letztere waren schwächer. Gerste in Mittelqualitäten viel angeboten und ruhig. Hafer ebenfalls genügend am Markt. Das Lokogeschäft ist durch die Schneemassen erschwert, Exportfrage bleibt bestehen. Mehl und Futterartikel ruhig.

* **Eierbörse.** a) Für inländische Eier: frische Inlandseier über 55 Gramm 17½—21, frische Inlandseier unter 55 Gramm 14—15; b) Für ausländische Eier: große Eier 16—22, normale Eier 14—15, abweichende Eier 12—13½, kleine und Schmutzeier 10½—12½, Kühlhauseier 12—13½, dänische und italienische Kühlhauseier 15½—18½, Kalkeier 10—10½. Witterung kalt, Tendenz ruhig.

* **Butterpreise.** 1. Qualität 195, 2. Qualität 167, abfallende Sorten 148 Reichsmark per Zentner. Tendenz ruhig.

* **Erhöhung des englischen Bankdiskonts.** Die Bank von England hat den Bankdiskont von 4 auf 5 % erhöht.

Ueber die Deutsche Bekleidungs-Ges. m. b. H., welche in Breslau, Junkernstraße 38/40 ihre schlesische Niederlassung vor einigen Monaten eröffnet hat, ist mitzuteilen, daß diese Firma nicht zu den Abzahlungsgeschäften zählt, sondern ein großes, leistungsfähiges Modehaus mit vornehmer Creditbewilligung ist. Die gedrückte wirtschaftliche Lage verlangt gebieterischer denn je, daß nur Geld für Waren ausgegeben wird, welche auf Grund ihrer Qualität eine lange Dauerhaftigkeit verbürgen. Von dem Gesichtspunkte aus, daß gute Ware immer die billigste ist, wird es auch der weniger Bemittelte einsehen, billige Ware zu meiden, denn billig ist schlecht. Naturgemäß kann ein gutes Stück, welches im gewissen Sinn einer Kapitalsanlage gleich kommt, in der gegenwärtigen Zeit oft nicht immer sofort voll und bar bezahlt werden. Daß dann ein neuzeitliches Credit-System zur Erleichterung eines zweckmäßigen Einkaufes angebracht ist, dürfte einleuchtend sein. Die Deutsche Bekleidungs-Ges. m. b. H. verdankt außer großzügigen Dispositionen ihren vielen gleichartigen Betrieben Deutschlands die Möglichkeit in allen Abteilungen des Bekleidungswesens leistungsfähig zu sein. Die Breslauer Niederlassung bietet unter der umsichtigen Leitung des Herrn Guttentag reiche Auswahl in Damen-, Herren- und Kindermoden und zwar vom einfachsten Straßenanzug bis zum elegantesten Abendkleid und trägt so jeden Geschmack und Anspruch Rechnung. Bei genügenden Ausweisen werden die auf Teilzahlung gekauften Waren sofort mitgegeben. Die Anzahlung beträgt ¼ der Kaufsumme, während der Rest in 6 bequemen Monatsraten zu tilgen ist. Das hier angewandte Prinzip „Kaufe gleich, zahle später" ist namentlich für den Beamten mit seinem gesicherten Dienstverhältnis nicht nur annehmbar, sondern auch sehr praktisch, zumal jeder Verkauf streng diskret behandelt wird.

Lichtspielhaus Brockau.

Sonnabend:

Grossmutters Junge.

Filmgroteske in 5 Akten
mit dem beliebten **Harald Llyod.**
Sie amüsieren sich köstlich.

Ferner:

Der Hund von Karibu.

Ein Drama aus den Schneebergen Alaskas.

— Jugendliche haben Zutritt. —

Sonntag und Montag:

Die furchtbare Gebirgskatastrophe

Die Lawine

Eine Ehetragödie von grösster Spannung.

Dazu ein

Leo-Peukert-Lustspiel.

Preisschießen!

Am Freitag, den 4., Sonnabend, den 5 und Sonntag, den 6. Dezember von 9 Uhr Vormittag findet im Lokal des Herrn Kurt Hielscher ein Preisschießen zu Gunsten der Turngeräte für die von der Gemeinde in Aussicht genommene Turnhalle statt. Sämtliche Bürger und Vereine der Gemeinde Brockau wollen der guten Sache wegen das Preisschießen durch Beteiligung unterstützen.

Es gelangen lebendes Geflügel, Riesen-Fische und frisch geschossenes Wild zur Preisverteilung.

Hielscher, Suffla, Scheffzik.

Haben Sie freie Zeit?

So verdienen Sie Zuhause!

Näh. Schliessfach 5. Charlottenburg 4.

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht!

Gern teile ich kostenlos mit, durch welches einfache, aber glänzend bewährte Mittel mir und zahlreichen Patienten geholfen wurde. Ueber 2500 Dankschreiben.
Krankenpflegerin Elise, Friedrichsroda i. Th. S 10.

Einführungshalber senden wir Ihnen gratis eine ausführliche astrologische Beschreibung über

Ihr Schicksal im Jahre 1926

betr. Liebe, Ehe, Beruf, Vermögen, Reise usw.
— Hochinteressant! — — Verblüffend! —
Kein Wahrsageschwindel!
Naturwissenschaftliche Untersuchung.
Viele Anerkennungen aus allen Kreisen!
Schreiben Sie sofort unter Angabe Ihres Geburtstags an den **Neukultur-Verlag, Abt. G., Berlin-Schöneberg, Schließfach 40.**
Unkostenbeitrag nach Belieben.
Ausschneiden! Aufbewahren od. weitergeben

Plüsche — Krimmer
Slinks — Lammfell
Astrachan . . . Meter 6.50 M.
Mantelstoffe . Meter 3.50 M.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

M. Tichauer,

BRESLAU, Schmiedebrücke 60.
Wiederverkäufer erhalten Extra-Rabatt.

Das passende

Weihnachts-Geschenk

finden Sie in meinem

Möbel-Katalog

über

Spiegelschränke	160,00	Mk.
Auszugtische	48 00	„
Vertikow	65.00	„
Stühle	7.50	„
Küchenbuffett	65.00	„
Plüschsofa	75,00	„
Chaiselongue	35,00	„
Flurgarderoben	55,00	„

Zahlen Sie jetzt eine Kleinigkeit an, den Rest nach Weihnachten in Monatsraten.

— Lieferung franko. — Katalog gratis. —

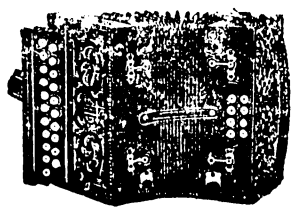
Max Giesel,
Breslau, Brüderstrasse 23.

Musikhaus Schütze

BRESLAU, Ring 57

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!
Telefon: Ohle 2962.

Grosses Lager aller Musikinstrumente



wie **Ziehharmonikas, Mundharmonikas, Zithern, Lauten, Gitarren, Mandolinen, Violinen, Trommeln, Flöten** usw.

Sprechapparate
mit Haube, trichterlos
von 54.- Mk. an
und deren Bestandteile.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Instrumente, welche bei mir gekauft, werden allerbilligst repariert.

Ziehharmonikas, welche bei der Konkurrenz gekauft, werden nicht repariert.

Sport-Anzüge 63.—, 58.—, 48.—, 33.— Mark
Lodenmäntel 48.—, 36.—, 24.—, 19.75 „
Windjacken 21.—, 18.50, 16,50, 12 50, 10.— „
Breeches-Hosen 14.50, 12.50, 9.75, 4.45 „

— Vorzeiger dieses 5% Rabatt. —

Wilhelm Knauerhase

Breslau 1 16 Kupferschmiedestraße 16
vis-á-vis-Mamlok.

Zähne — Plomben
Stiftzähne 10 Mk.
Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse
Reparaturen innerhalb 24 Stunden.
Ab 3. Dezember 1925 praktiziere wieder persönlich.
Gertrud Schade,
Dentistin,
Bahnhofstr. 7, Kinohaus.
— Teilzahlung gestattet. —

Bettnässen

sofortige Abhilfe. Auskunft umsonst. Alter u. Geschlecht angeben.

Institut Zwerenz
München D 131
Neureutherstraße 18.

Möbel!

H. Feige
Breslau,
Neumarkt 12
1. Etage.
Jede Lieferung eine Empfehlung.

Krippen
Modellierbogen
Puppenbogen
Soldatenbogen
Malbogen
Malbücher
Laubsägen-Vorlagen
zu haben bei
E. Dodeck,
Bahnhofstrasse 12.

Wäschemangeln, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Kohlenherde, Gaskocher, Gasherde, Dauerbrandöfen, Osram-Lampen, Haus- und Küchengeräte, Solinger Stahlwaren, Werkzeuge, Eisenkurzwaren.

Große Auswahl! Billige Preise!

A. v. Taschitzki Nachf.,
Breslau, Klosterstraße 75.

Anzüge :-: Gummimäntel
Ulster :-: Paletots
kaufen Sie billig im
Herren-Bekleidungshaus
Rudolf Hänel
33 Breslau, Adalbertstraße 33
Ecke Schwenkfeldstraße
Anfertigung eleganter Maßarbeiten.
Reparaturen.
Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen. Teilzahlung gestattet.

Für das Weihnachtsfest
empfehlen wir unsere
seit 50 Jahren
bekannt guten und billigen Qualitäten in Strümpfen, Handschuhen, Oberhemden, Krawatten, Hosenträgern, Unterwäsche.
Beim Einkauf von Mk. 20,— gewähren wir bis Weihnachten einen **Sonderrabatt von 4%.**
H. u. W. Kunz, Breslau,
Ohlauerstraße 56/57 Ecke Poststrasse.

Nähmaschinen

„Phönix" auch andere Systeme
als passendes

Weihnachts-Geschenk!

Bequeme Teilzahlungen.
Jul. Dresler & Co., Breslau, Ring 6.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Pfarramtliche Nachrichten.

Evang. Pfarrkirche z. Heiligen Geist in Brockau.

Sonntag, den 6. Dezember.

9 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahl. Pfarrvikar Halle.
10½ Uhr: Taufen und Kindergottesdienst. Derselbe.
6 Uhr: Abendgottesdienst. Pfarrer Menzke.

Abends 7 Uhr: Gemeinschaftsstunde im Kirchanbau. Alle Gemeindemitglieder sind freundlichst eingeladen.

Donnerstag, den 10. Dezember.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde im Kirchanbau. Pfarrvikar Halle.

Sonntag, den 6. Dezember.

Sacherwitz (Wallsteinscher Saal). 9 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Menzke.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Sonntag, den 6. Dezember.
(2. Advent-Sonntag.)

7 Uhr: Hochamt mit Ansprache.
¼10 Uhr: Predigt und Hochamt.
½3 Uhr: Segensandacht.
Montag, Mittwoch bis Sonnabend ½7 Uhr: Rorate-Amt.
Dienstag (gebot. Feiertag) Maria Unbefl. Empfängnis
½7 Uhr: hl. Messe.
¼10 Uhr: Predigt und Hochamt.
½3 Uhr: hl. Segen.
Mittwoch, Freitag u. Sonnabend ¼8 Uhr: Schulmessen.
Sonnabend nachm. 5—7 u. ½8 Uhr: Beichte für alle Mädchen der Gemeinde.
Sonntag, den 13. Dezember
Ausnahmsweise Generalkommunion für alle Mädchen der Gemeinde.

Freie evangelische Gemeinde Brockau.
(Güntherstraße 21)

Sonnabend, den 5. Dezember.

Abends 7 Uhr: Gemeindestunde nur für Mitglieder.

Sonntag, den 6. Dezember.

Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht anschl. Brotbrechen. Pred. Kuwatsch.
Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule.
Nachm. 3 Uhr: Versammlung für junge Männer und Mädchen.
Abends 7 Uhr: Oeffentlicher Vortrag für jedermann. Pred. Kuwatsch.

Donnerstag, den 10. Dezember.

Abends 7 Uhr: Bibel- und Gebetstunde. Pred. Kuwatsch.

Weihnachten in Bethel!

Durch dunkle Wege wandert wieder unser Volk. Druck und Not nehmen überall mit schnellen Schritten zu Auch in Bethel spüren wir das täglich mehr. Noch niemals haben so viele Hilfesuchende bei uns angeklopft wie jetzt. Fast 5000 Kranke und Heimatlose aller Art haben wir in diesem schweren Winter zu versorgen. So groß wird auch die Zahl der Weihnachtsgäste sein, die bei uns auf eine kleine Freude hoffen. Wollen unsere Freunde helfen, daß wir die Bitten der Kinder erfüllen und die Not der Alten und Kranken ein wenig lindern können? Dankbar nehmen wir alles an, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, Spielzeug, Bücher, Bilder usw. Alle Liebesgaben, die zur Nahrung und Kleidung dienen, werden von der Bahn frachtfrei befördert. Die dazu nötigen Frachtbriefe können von uns angefordert werden. Ebenso willkommen ist uns jedes Geldgeschenk, das wir in Gaben der Liebe verwandeln können, wie es gerade nötig ist.

Der aber, der der Quell des ewigen Lichtes ist, sende in unser aller Herzen neue Strahlen himmlischen Weihnachtsglanzes. So können auch dunkle Wege hell und fröhlich werden.

In herzlicher Dankbarkeit
Ihr F. v. Bodelschwingh, Pastor
Bethel bei Bielefeld, im Advent 1925.
Postscheckkonto 1904 Hannover.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben guten unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkel und Cousin sagen wir Allen ein herzliches „Gott vergelts". Besonderen herzlichen Dank dem Hochw. Herrn Kaplan Czech für seine trostspendenden innigen Worte am Grabe. Herzlichen Dank den Mitbewohnern des Hauses Güntherstrasse 5 und Heydebrandstrasse 3, den Kollegen, Freunden und Bekannten, sowie Allen, welche ihm das letzte Geleit gegeben.

Brockau, den 3. Dezember 1925.

In tiefer Trauer

Paul Scholz und Frau,
Geschwister und Verwandte.

Fluß zu halten. Im Vorspiel in Lissa konnte Friesen als Sieger (3 : 1) den Platz verlassen; Lissa hat sich inzwischen sehr verbessert und sogar Neukirch im Pflichtspiel 2 : 1 geschlagen; der Ausgang ist demgemäß sehr offen. Aller Voraussicht nach spielt die Meisterklasse Männer in Sacrau, da Sacrau nicht hierher kommen kann. Jedenfalls steht guter Sport zu erwarten und dürfte der Besuch lohnend sein.

„S C. Sturm 1916 Brockau"

Der morgige Spielsonntag bringt die Fortsetzung der 2. Serie.

Es spielen folgende Mannschaften.

Vormittag 10 Uhr: Sturm 2. Bez. — Minerva 2. Bez in Benkwitz.

Nachmittag 1,40 Uhr: Sturm 1. Jgd. — Rasenfreunde 1. Jgd. in Benkwitz.

Vormittag 10 Uhr: Minerva 1. Bez — Sturm 1. Bez. in Breslau.

Nachmittag 1,40 Uhr: Minerva Liga — Sturm Liga in Breslau. Btk.

---

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Sonntag: Zeitweise heiteres, vorwiegend trockenes Winterwetter. Kälter als Sonnabend. — Strichweise Nebel. — Montag: Zunächst heiter, starke Kälte, dann Trübung, gelinder, Schnee. Dienstag: Zunächst trübe, Schnee, gelindee als Montag früh. Später aufheiternd, kälter.

† **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden angemeldet: Geburten: Margarete May, geb. 30. 11., Tochter des Arbeiters Josef May, Klein-Tschansch. — Sterbefälle: Bahnpolizeihilfsbeamter Paul Scholz, 25 Jahre alt, Brockau. Arbeiterkind Margarete May, 1/4 Stunde alt, Klein-Tschansch. — Aufgebote: Schlosser Robert Skarabisch, Brockau und Arbeiterin Martha Günther, Klein-Tschansch. Schlosser Karl Kopka und Berta Winkler, ohne Beruf, beide Klein-Tschansch. — Eheschließungen: Schaffner Karl Neugebauer, Brockau und Hausangestellte Anna Schneider, Brockau.

* **[Feuerallarm]** Heute, Sonnabend, abends von 6 bis 7 Uhr, findet ein Probe-Feuer-Alla m mit der Sirene anläßlich der heutigen Feuerwehrübung statt.

* **[Aufgerufene Rentenbankscheine.]** Die Deutsche Rentenbank ruft die Rentenbankscheine zu 10 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923 zur Einziehung auf Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis 31. Dezember 1925 in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 30. April 1926 gegen andere Rentenbankscheine oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit Ablauf des 30. April 1926 werden die aufgerufenen Rentenbankscheine kraftlos und es erlischt damit auch die Umtausch- und Einlösungsfrist der Deutschen Rentenbank. An Stelle der durch diese Bekanntmachung aufgerufenen Rentenbankscheine gelangen neue Scheine zu 10 Rentenmark vom 3. Juli 1925 — mit dem Kopfbildnis einer Landfrau —, wie solche sich bereits seit September 1925 im Verkehr befinden, zur Ausgabe.

* **[Warnung vor einem Schwindler.]** Im hiesigen Kreise treibt seit einigen Tagen ein Schwindler sein Unwesen, der unter dem Vorgeben, mit der amtlichen Nachprüfung des Papiergeldes beauftragt zu sein, bereits mehreren Personen Geld entwendet hat. Der Schwindler ist etwa 30 Jahre alt und ist mit dunklem Anzug, grauem Hut, schwarzen Schnürschuhen und grauen Ueberstrümpfen bekleidet.

* **[Verhaftet]** wurde vorgestern in Brockau ein Artistenpaar, das von Bremen aus gesucht wurde. Er, der Artist, genannt Lieban ein Ewald Schanning aus Elberfeld gebürtig. Sie, 14 1/4 Jahre alt, angeblich Tänzerin, Anna Ernst aus Bremen. Sie wollte bei der Post Geld abheben, dann kam er und beide wurden auf Anordnung der Bremer Polizei verhaftet. Er wird wegen Entführung einer Minderjährigen verfolgt. Ihren vorübergehenden Wohnsitz hatte das Paar in Groß-Tschansch, seit gestern Hauptstraße im Fremdenheim des Polizeibetriebsassistenten Scholz.

* **[Silberhochzeit.]** Ofenbaumeister Waldemar Krämer und Frau, Wehrmannstraße 5b wohnhaft, feiern am 8. Dezember das Fest der silbernen Hochzeit.

* **[Kegelsport]** Der Verband Breslauer Kegelklubs E. V. veranstaltet am Sonntag, den 6. Dez mber von vormittag 9 Uhr an in dem im Laufe dieses Jahres neu errichteten Keglerheim in Gasthaus Hielscher-Brockau ein Sport- und Werbekegeln aus Anlaß des Zwischenlaufs um die deutschen Verbandsmeisterschaften für 1926. Es treten hierbei 45 der besten Breslauer Verbandskegler zum Start an und hat jeder Starter die Aufgabe, 200 aufeinanderfolgende Kugeln abzuschieben. Die besten 30 aus diesem Zwischenlauf kommen in einen Endlauf über weitere 200 Kugeln, der Beste aus diesem Lauf ist Verbandsmeister für 1926, während die besten 10 Mann die Verbandsmeisterschaft darstellen. Die letztere hat dann noch die Aufgabe im Bezirk mit den darin vertretenen Verbänden einen Kampf auszutragen. Die aus diesem Kampf dann als Sieger hervorgehende Mannschaft vertritt den Bezirk Breslau bei den deutschen Meisterschaftskämpfen anläßlich des Deutschen Bundeskegelfestes in Berlin im Juli 1926. Den zur Zeit dem Deutschen Keglerbunde noch fernstehenden Keglern bietet sich am Sonntag Gelegenheit durch persönliche Augenscheinnahme sich davon zu überzeugen, eine wie gute Leibesübung das Kegeln als deutscher Männersport darstellt. Interessenten sind als Zuschauer willkommen.

* **[Der Zugführer-Verein und Anwärter]** hält morgen, Sonntag, seine Monats-Versammlung ab. Siehe Anzeige.

* **[Evangelisch-Kirchliches.]** Der Sonntags-Abendgottesdienst findet morgen am 6. Dezember wieder statt.

* **[Evang. Frauenhilfe.]** Die diesjährige Weihnachtseinbescherung der Armen der Gemeinde findet am Sonntag, den 20. Dezember 1925 (4. Advent), abends 7 Uhr im Kirchanbau statt. Vorhergehend um 6 Uhr wird in der Kirche von Herrn Pfarrer Menzke eine liturgische Abendandacht gehalten werden, zu der die Gemeinde eingeladen wird. Auch andere Vereine können an dieser kirchlichen Vorfeier teilnehmen.

* **[Verein ehem. Kavalleristen.]** Die am Sonntag, den 6. November, fällige Monatsversammlung fällt aus. Die nächste Versammlung findet am 1. Sonntag im Januar nachmittags 2 Uhr statt.

* **[Radf. Verein „Flott-Weg 1920" Brockau.]** Unseren werten Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Vereins zur gefälligen Kenntnis, daß am Sonnabend, den 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr die beschlossene Versammlung nebst Fidelitas mit anschließendem Einzug des Knecht Rupprecht stattfindet. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

* **[Erster Brockauer Radfahrer-Verein 1911 e. V.]** Dienstag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, wird im großen Saale des Gesellschaftshauses „Wratislawia" Mauritiusplatz, Herr Polizei-Oberleutnant Bieneck einen besonders für die Radfahrerschaft zugeschnittenen Vortrag über „Die neue Verkehrsordnung" halten. Zu diesem Vortrag sind sämtliche Bundesvereine sowie nichtorganisierte Radfahrer eingeladen. Der Eintritt ist frei. Es ergeht an alle Mitglieder die herzliche Bitte sich so zahlreich wie möglich daran zu beteiligen. Wir benützen den Zug ab Brockau 7[22] Uhr. Unseren Dezember-Geburtstagskindern ein dreifach kräftiges All-Heil.

* **[Radfahrer-Verein „Adler 1913". Brockau]** Kommenden Dienstag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr findet im großen Saale des Gesellschaftshauses „Wratislawia" Mauritiusplatz ein Vortrag des Herrn Polizei-Oberleutnant Bieneck über die neue Verkehrsordnung statt. Eintritt zu diesem Vortrag frei. Alle Teilnehmer benutzen, um guten Platz zu erhalten, den Zug 6[21] Uhr. — Allen Freunden und Bekannten des Vereins teilen wir hierdurch heute schon mit, daß wir am ersten Weihnachtsfeiertag erstmalig einen Unterhaltungsabend veranstalten. Die Programme hierfür sind bereits im Druck und erwarten wir von allen Mitgliedern heute schon im Interesse des Vereines eine weitgehende Propaganda. Der Eintrittspreis ist auf dem niedrigsten Fuße bemessen und beträgt nur 75 Pfg. Näheres wird in der nächsten Ausgabe der Zeitung bekannt gemacht werden. — Mittwoch, den 9. Dezember findet im kleinen Hielscherſaal die fällige Wochenversammlung statt. Gäste sind bei allen Veranstaltungen des Vereins herzlichst willkommen.

Groß-Tschansch. (Gottesdienst). Morgen, Sonntag, findet um 10 Uhr Kindergottesdienst statt, den Diakon Schulz abhält.

Klein-Tschansch. (Kath. Gottesdienst.) Sonntag und Dienstag 6 1/2 Uhr hl. Messen mit Ansprache. 9 1/4 Uhr: Predigt, 10 Uhr Hochamt. Abends 6 Uhr: hl. Segen. An den Wochentagen früh 6 Uhr hl. Messe.

Kattern. Feuerlöschhilfe.) Durch spielende fünfjährige Kinder wurde im Bodenraum des Ochenstalles der Domäne Grebelwitz gelagertes Heu entzündet. Auf telephonischen Anruf hin rückte am 1. Dezember die Feuerwehr Kattern unter Führung des zweiten Brandmeisters Fuchs in einer Gesamtstärke von 21 Mann zehn Minuten nach dem Alarm aus. An der Brandstelle angekommen, wurde das Feuer gemeinschaftlich mit der inzwischen aus Jungwitz eingetroffenen Freiwilligen Feuerwehr angegriffen und nach knapp zweistündiger Arbeit gelöscht. Vernichtet wurde in der Hauptsache Heu durch das Wasser, während das Dach nur wenig beschädigt ist.

Aus Carlowitz und Umgegend.

Carlowitz, den 5 Dezember 1925.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten:

Hans, Gerhard Weigelt, Sohn des Arbeiters Friedrich Weigelt in Carlowitz. Ilse, Edith Dindas, Tochter des Lohngärtners Richard Dindas in Schottwitz, Gutsbezirk. Cäcilie, Maria Jany, Tochter des Stellmachermeisters Lorenz Jany in Pohlanowitz. Elfriede, Irma Margielsky, Tochter des Maurers Fritz Margielsky in Carlowitz.

Eheschließungen:

Schuhmacher Paul, Theodor Plaskuda aus Schottwitz, Gemeindebezirk und Marta, Emma Schubert, ohne Beruf, aus Schottwitz, Gemeindebezirk, Kreis Breslau.

Sterbefälle:

Arbeiter, Ernst Seeliger aus Schottwitz, Gemeindebezirk, Kreis Breslau.

---

* **[Die Kommunale Wirtschaftsliste.]** (unpolitisch) hat bei der gestrigen amtlichen Feststellung des Wahlergebnisses einen Sitz zugesprochen erhalten. Der Brockauer Amts- und Gemeindevorsteher Dr. Ernst Pause ist somit als Kreistagsabgeordneter gewählt.

* **[Die Viehzählung in Carlowitz]** hatte folgendes Ergebnis: 60 Pferde und Fohlen, 23 Stück Rindvieh, 2 Schafe, 125 Schweine, 157 Ziegen, 265 Kaninchen, 2232 Stück Federvieh, 43 Bienenstöcke.

* **[Gottesdienst in der Antoniuskirche.]** In unserer Franziskanerkirche findet Sonntag früh 6 Uhr Conventsmesse statt. 7 1/2 Uhr: hl. Messe mit kurzer Predigt, 9 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 4 Uhr: Predigt, Rosenkranz und hl Segen. An den Wochentagen 5 3/4 Uhr bis 7 Uhr hl. Messen. Am Dienstag, Vormittags und Sonntag Abends 6 Uhr Segensandacht.

* **[Evangelischer Gottesdienst.]** Sonntag, den 6. Dezember: 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Graeser. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst, derselbe. Donnerstag, den 10. Dezember 1925, 8 Uhr Bibelstunde, Pfarrvikar Graeser.

Rosenthal 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Kölln.

□ **Das Wetter der Woche.** Der Winter hat gesiegt. Als um die vorige Wochenwende die ersten starken, verbreiteten Schneefälle niedergingen, da war die allgemeine Wetterlage noch außerordentlich unsicher. Die kleinen Tiefdruckwirbel, die vom Nordmeer zur Nordsee vordrangen und dann ihren Weg durch Deutschland nach dem Osten nahmen, brachten immer wieder wärmere Luftmassen mit. Da jedoch von Westen her vorstoßender Luftdruckanstieg die Zufuhr größerer Wärmemengen verhinderte, war die Erwärmung in Norddeutschland nach dem starken Schneefall vom Dienstag früh nur ganz vorübergehend. Immer schärfer prägte sich ein regelrechter Wintertypus aus. Mitte der Woche lag in fast ganz Deutschland eine Schneedecke, die in den Mittelgebirgen bis zu 1½ Meter stark war. Der Frost nahm von Tag zu Tag weiter zu. In Mitteldeutschland wurden morgens 8—10, in Pommern sogar 15 bis 18 Grad Kälte gemessen. Die Freunde des weißen Sports konnten ihre Sportgeräte hervorholen und mit allen Arten des Wintersports beginnen. Gegen Ende der Woche zeigte der Luftdruck eine noch weiterhin sich verstärkende Tendenz, so daß mit einer Fortdauer des Winterwetters für die nächsten Tage gerechnet werden kann. Kleinere Störungen in der Luftdruckverteilung dürften noch verschiedentlich leichte Schneefälle bringen.

□ **Verlängerung der Frist für die Vermögenssteuererklärung?** Angesichts der erheblichen Schwierigkeiten, die sich bei den Vorarbeiten zu der bis zum 15. Dezember d. J. abzugebenden Vermögenssteuererklärung ergeben, sind die wirtschaftlichen Spitzenverbände in Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium eingetreten; im Vordergrund steht dabei insbesondere die Unbilligkeit einer Zugrundelegung der amtlich festgesetzten Steuerkurse im Hinblick auf den inzwischen auf allen Gebieten des Aktienmarktes eingetretenen Tiefstand. Die Verbände halten unter diesen Umständen eine Verlängerung der Frist zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung für unbedingt geboten.

Breslauer Theater.

Liebich-Theater.

Das Dezember-Programm bedeutet eine weitere Steigerung der Darbietungen dieses Weltstadt-Variétés. Der akrobatische und equilibristische Teil des Programms überwiegt. Die Waffenschmied-Ouverture unter Meister Wappaus Dirigentenstab ist verklungen, ein schrilles Glockenzeichen und die Gardine geht hoch. Vier Muskelmenschen gehen an ihre Arbeit, die vollendete Tricks der Akrobatik bieten, die selbst über das vollendete Unglaubliche noch neue Tricks erfinden; diese 4 Akrobaten bilden die Serlany-Truppe. — Der Affe als Kavalier war schon da, auch der Kavalier als Aise, aber Original Taran weiß in seiner menschhaften Begebenheit auch bewußt komisch zu wirken. Er ißt, speist, raucht, fährt Rad, spielt Ball, boxt in unbefangener Selbstverständlichkeit. — Auch die Schweiz stellt am Artistenhimmel ihre Sterne. Atemraubend in der Tollkühnheit und von außerordentlicher Kraft sind die equilibristischen Darbietungen der Gebrüder Engel. Besonders der Schlußtrick der beiden Schweizer auf lose aufgesetzten Metalleitern. Torino führt die Bezeichnung „Meister-Jongleur" mit vollem Recht. Die fabelhafte Gewandheit und Sicherheit seiner Arbeit ist überraschend. — Gustav Jacobi wußte durch seine meisterhafte Vortragskunst heiteren und ernsten Genres die Zuhörer zu packen. — Viel Laune macht die Clownerie des Humsti-Bumsti-Akts der beiden Green und Wood, unterstützt von ihrer Partnerin Violet. Der eine ein fabelhafter Springer, der andere ein Clown von Klasse, der mit seinem stereotypen kindlichen Ausruf „Ach, geh doch weg" die Lachmuskeln erregte. — Eine Zugnummer von verblüffender Wirkung ist A. Robins mit seinem wandelnden Musikladen. Ein Instrumental-Imitator und Verwandlungskünstler, der seines Erfolges auch als Humorist sicher ist. — Nochmals eine akrobatisch-equilibristische Glanzleistung bei höchst origineller Regiewirkung bieten die Willie Schenk Comp. in ihrer Szene „Im Herrenzimmer". Wie der weibliche Teil auf des männlichen Partners Hand im Handstand das Sektglas füllt, ist nur einer der hochwertigen Tricks. — Mütterchen Rußland schickt uns das National-Ballett Eltzoff. Der Auftakt das Chopin'sche „Nocturno", ein Märchen von Anmut und Spitzen, dann ein grotesker „Puppentanz" und dann ein Volksfest im ukrainischen Dorf mit einem schwermütigen Lied, das bald ungebundene Freude am Tanz ablöst. — Und zuletzt Meister Petz, der Eisbär, in etzlicher Zahl. Weiße, schmucke Kerle, die ihrem Dompteur Ramon Prieto willig folgen, springen, auf der Rutschbahn gemächlich herabrutschen, Karussel fahren usw.

Rauschender anhaltender Beifall lohnte alle Darbietungen unter der artistischen Leitung des Herrn Erwin Fuchs. Kappellmeister Wappaus sorgte für den geeigneten musikalischen Rahmen. Der Besuch des Liebich-Theater sei allen empfohlen, die die Alltagssorgen auf einige Stunden vergessen wollen.

Dodeck.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 4. Dezember.

Die preußische Ernte im Jahre 1925.

Berlin. Die Statistische Korrespondenz veröffentlicht die vorläufige Feststellung der diesjährigen Ernte Preußens für Brotgetreide und Kartoffeln. Beigefügt ist der Mehr- oder Minderertrag in Mengen und in Prozenten gegen die endgültige Ernte von 1924. Die Erträge verstehen sich in Doppelzentnern. Winterweizen 18 670 665 (gegen die endgültige Ernte 1924 mehr 5 844 452 oder mehr 45,6 %), Sommerweizen 1 559 144 (weniger 669 669 oder weniger 30,7 %), Winterroggen 62 385 604 (mehr 19 829 272 oder mehr 46,6%), Sommerroggen 575 979 (weniger 414 336 oder weniger 41,7%), Spelz 162 588 (mehr 47 054 oder mehr 40,7%), Brotgetreide überhaupt 83 357 980 (mehr 24 616 774 oder mehr 41,9%), Kartoffeln 288 423 000 (mehr 30 829 712 oder mehr 12%). Davon krank 8 169 057 (weniger 10 550 752 oder weniger 56,4%).

Tödlicher Fliegerunfall.

Dessau. Bei einem Probeflug stürzte ein sechssitziges Junkers-Passagierflugzeug auf dem Flugplatz Kleinkühnau ab, wobei einer der ältesten und erfolgreichsten Junkers-Piloten, Strasser, ums Leben kam. Ein Werkangehöriger, der in der Kabine mitflog, erlitt keine Verletzungen, da die Kabine infolge ihrer Konstruktion unbeschädigt blieb.

Schweres Brandunglück.

Frankfurt a. M. In der Feuerwerksfabrik von Friedrich Sturm bei Neu-Isenburg geriet ein Holzbau in Brand. Die im Raume lagernden Rohmaterialien brannten sofort lichterloh. Zahlreiche junge Mädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren sind mehr oder weniger schwer verletzt worden. Bisher wurden 3 Tote und 6 Schwerverletzte festgestellt. Man nimmt an, daß der Brand durch Fahrlässigkeit entstanden ist.

Das erwachende Afrika.

London. Ministerpräsident Hertzog hat sich an die Führer der nationalradikalen Negerbewegung in einem Schreiben gewandt und sie zur Mäßigung ermahnt. Die Neger Südafrikas verlangen das Wahlrecht für alle Bewohner Südafrikas, eine Forderung, die besonders bei den Nationalisten im Parlament große Empörung hervorgerufen hat.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Warschau. Die in Warschau am 24. November begonnenen deutsch-polnischen Verhandlungen über die Liquidation deutschen Eigentums in Polen werden am 16. Dezember in Berlin weitergeführt werden, nachdem bereits mehrere Vorbesprechungen zwischen Vertretern der beiden Regierungen stattgefunden haben.

Das Programm der neuen Regierung in Spanien.

Madrid. Ministerpräsident Primo de Rivera erklärte Pressevertretern, daß nach der Vereidigung der neuen Minister vor dem König das Ministerium eine offizielle Erklärung veröffentlichen werde, worin es u. a. heißt, daß die Regierung die Verfassung zwar für unantastbar ansehe, daß sie aber vorläufig weiter außer Kraft gesetzt bleibe. Die Regierung werde eine sorgfältige Prüfung der Politik der letzten fünf Jahre vor dem Regierungsantritt des Direktoriums vornehmen. um eine energische Ahndung aller strafbaren Handlungen zu erwirken. Die Zensur des Telegraphen und der Presse werde weiter streng durchgeführt. Auch das politische Versammlungsrecht bleibe beschränkt. Ferner bereite die Regierung auf Grund der Steuerreform einen neuen Haushaltsplan vor, um durch den Ausgleich von Ausgaben und Einnahmen den Kredit im In- und Auslande zu festigen. Disziplin und Ordnung würden ebenso wie untere dem Direktorium, das der neuen Regierung in jeder Beziehung ein Vorbild sein werde, aufrechterhalten werden.

Inseriert in der „Brockauer Zeitung."

Jeder kann kaufen

Preise noch niedriger als sonst.
Außerdem 10% Sonderrabatt!
Kommen und prüfen Sie!

Damen u. Mädchen Mäntel Fabrik
P. G. Leuchtag Nachf.
Nur Nikolaistr. 8-9.

Auch Sie sind zufrieden

wenn Sie Ihren Bedarf bei uns decken, denn trotz der bekannt guten Qualitäten sind unsere Preise als fabelhaft billig stadtbekannt!

Hemdentuch 80 cm breit, kräftige Qualität . . . . Meter	0.69
Wallis 80 cm breit, prima Qualität . Meter	1.35
Wallis 130 cm breit Meter	2.50
Küchen-Handtücher 0.75 0.60	0.40
Hemdenflanell 80 cm br. Meter	0.70
Velour für Blusen gestreift . . . Meter	0.85
Schürzen 120 cm breit Meter	1.15
Züchen-Bezug mit 2 Kissen	9.00
Weisser Bezug mit 2 Kissen	7.75
Linon-Bezug mit 2 Kissen, 40/100	12.00
Bettlaken 130/200 cm . . . 3.50	3.00
Molton-Bettlaken 3,50, 3.00	1.30
Costümstoffe doppeltbreit .	1.25
Affenhaut 140 cm breit . . Meter	7.00
Hauskleiderstoffe doppeltbreit . . . Meter	1.10
Poppeline in viel. Farben . . . Meter	2.40
Gabardine 130 cm breit . . Meter	3.00
Cheviot 85 cm breit, in versch Farben	1.60
Mantelflausch 140 cm breit . . Meter	3.00
Mantelflausche reine Wolle, 140 cm breit, Meter 4.50,	4.00
Blusenstreifen mit Seide	0.95
Kleiderschotten doppeltbreit . . Meter	1.35
Eolienne in schönen Farben . . .	5.00
Waschsamt 70 cm breit, nur mod. . . . . Meter	2.50

Wir unterhalten eine grosse Auswahl in **Leinen, Inletts, Kleiderstoffen, Sammeten, Bett- und Leibwäsche** usw. — Besuchen Sie uns bitte, und wir werden Sie gut und zu Ihrer Zufriedenheit bedienen.

Benno Ascher

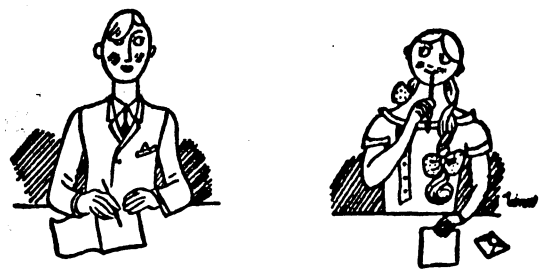
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 3,
zwischen Königs- und Wachtplatz.

Glück auf

Gas-Coks

zu bedeutend herabgesetzten Preisen hat abzugeben

Gaswerk Brockau.



Schreibst mir, schreibst ihr
Schreibst auf „M:K: Papier."

Zu haben in E. Dodeck's Buchhandlung.

Hinweis.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Cirkular des Strumpfhauses

Metzner & Co.,
Breslau, Gartenstr. 53|55
bei.

Weihnachts-Verkauf

Hervorragende Kaufgelegenheiten in allen Abteilungen!

Nr. 507 — Herren-Nachthemd mittelfein. Wäschetuch, mit farbig. Waschbörtchen besetzt 5.65

Nr. 159 — Damenhemd mittelfein. Wäschetuch m. gut. Sticker.-Ansatz . . 2.10

Nr. 133 — Damenhemd mittelfein. Wäschetuch mit haltbarem Sticker.-Eins. und Ansatz . 2.90

Nr. 148 — Damenhemd mittelfein. Wäschetuch mit Stickerei-Einsatz u. breit. Stick.-Ansatz 3.40

Nr. 136 — Damenhemd mittelfein. Wäschetuch mit Stickerei-Ansatz od. Eins. u. Hohlnähten 1.95

Nr. 148 — Damenhemd gut. feinfäd. Madapolam mit Sticker.-Einsatz., Ansatz u. Stick.-Trägern . . 2.85

Nr. [illegible] — Farbiges Oberhemd guter gestreifter Perkal mit Falten-Eins., Umschlag-manschetten u. Kragen 6.90

Nr. 425 — Hauskleid einfarbig oder gestreifter Zephir m. Rollpaspeln u. Seidenbandschleife 5.25

Barchent-Nachtjacke guter weißer Köper-barch. m. Hohlsaumbog. u. Umlegekrag. 3.90

Barchent-Beinkleid guter weißer Köperbarchent mit haltbar. Stickerei-Einsatz, geschlossen 3.90, offen 3.50

Damen-Nachthemd mittelfeines Wäschetuch mit breitem Stickerei-Einsatz . 3.75

Hemdhose feinfädiger Madapolam mit Stickerei-Motiv u. Hohlnahtverzierung, modern. Verschluß . 3.50

Prinzeßrock mittelfein. Wäschetuch m. breit. Stickerei-Einsatz und Hohlnaht 3.90

Prinzeß-Unterkleid solider Kunstseiden-trikot in viel. modern. Farben 5.50 u. 3.90

Nr. 40[illegible] — Jumperschürze buntgemust. Satin-Kreton mit farbigen Rollpaspeln . . . 1.75

Reichillustrierte Weihnachtspreisliste auf Verlangen kostenlos

Leinenhaus Bielschowsky

Nikolaistraße 74/76 · Breslau · Ecke Herrenstraße

Weihnachts-Verkauf
Preiswert
Mandolinen
Lauten, Zithern
Violinen
Grammophone
Neue Platten
Musikhaus
Melzer
Friedrich-Wilh.-Str. 36
in Breslau

Zugführer-Verein und Anwärter.

Sonntag, den 6. Dez., nachm. 2 Uhr:

Monats-Versammlung

bei Schirdewan.

Der Vorstand.

Carlowitz.

Karpfen und andere Fische
zu billigsten Tagespreisen.
Paul John,
An der Rosenthaler Brücke.